Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Zugmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.40 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 4.20. Postscheckkonto Cöln 25667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Zugmanns, für den Anzeigenteil: J. Koethers, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlichen [illegible]

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamezeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 288 — Mittwoch, den 11. Dezember 1918.

Auf nach dem Reichstag.

WTB Köln, 10. Dez. Oberbürgermeister Adenauer richtete laut „Köln. Volksztg." heute folgendes Telegramm an den Reichstagspräsidenten Fehrenbach:

„Namens der Metropole der nach untrüglichen Mitteilungen aufs äußerste gefährdeten Rheinlande bitte ich aufs dringendste, den Reichstag zur Bestätigung der Regierung Ebert—Haase nach Limburg an der Lahn oder Koblenz sofort einzuberufen. Eine zu Friedensverhandlungen fähige Regierung sofort herzustellen ist die dringendste nationale Notwendigkeit. Nur auf diesem Wege ist ihre sofortige Schaffung möglich."

WTB Koblenz, 10. Dez. Nach der „Köln. Ztg." sagte Oberbürgermeister Clostermann in Koblenz in einer Sitzung des Arbeiterrats, Frankreichs Absichten zielten auf Einverleibung des ganzen Rheinlandes. Die Belgier und Italiener unterstützten dies. England werde keine Schwierigkeiten machen, nur Amerika sei dagegen. Deshalb müsse schleunigst der Reichstag einberufen werden zur Anerkennung der Reichsregierung. Er schlug telegraphisch der Reichsregierung die Einberufung des Reichstags nach Kassel oder Koblenz vor.

Dieser Ruf nach der Einberufung des Reichstags, der staatsrechtlich und verfassungsmäßig immer noch zu Recht besteht und die auf Grund des demokratischsten Wahlrechts der Welt geordnet gewählte Vertretung des deutschen Volkes ist, wird diesmal hoffentlich nicht wieder ungehört verhallen. Die beiden Oberbürgermeister von Köln und Koblenz, die ihn gleichzeitig erheben und mit den vom Feinde den Rheinlanden drohenden ernsten Gefahren schwerwiegend begründen, machen sich dadurch zu Herolden des bedrängten Landes und Volkes. Sie dürfen sicher sein, daß hinter ihnen die erdrückende Millionen-Mehrheit des deutschen Volkes steht, das mit ihnen ein Lebensinteresse an der festen Verankerung der Rheinlande im deutschen Reiche hat und aus deren Brust mit flammendem Protest gegen die französischen Gelüste auf altes germanisches Land der Ruf Arndts sich losringt: Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein! Nicht Deutschlands Grenze darf er werden, sondern Deutschlands Strom muß er bleiben immerdar!

Immer drohender erheben sich die Gefahren von außen, immer näher rückt der befürchtete und schon angedrohte Einmarsch der Feinde in Deutschland, immer verworrener werden die Verhältnisse im Innern, immer dringender die Notwendigkeit, aus diesem Durcheinander und diesen Wirrnissen zu einer vom Volke beauftragten geordneten Regierung zu kommen, die das Mandat des Volkes hat, Frieden zu schließen, das Reich zu schützen, seine Interessen zu verteidigen und zu wahren und schleunigst die Nationalversammlung einzuberufen, die Verfassung und Gesetz im neuen deutschen republikanischen Staatenbunde grundlegt und der uns dem Chaos entgegentreibenden Diktatur ein Ende macht. So, wie zurzeit in unserm Vaterlande „regiert" wird, kann es, wie selbst die „Berliner „Volksbeauftragten", oder richtiger gesagt „Selbstbeauftragte" zugeben, nicht länger mehr weiter gehen, soll Deutschland politisch, wirtschaftlich, finanziell, sozial und kulturell nicht zugrunde gehen. Der einzige Rettungsanker ist, da Eile nottut und keine Stunde zu versäumen ist, der Reichstag. Wenn sich die republikanische Regierung auf ihn stützen kann und mit ihm, der auf dem Boden der neuen Verhältnisse praktisch fördernd mitzuarbeiten gewillt ist, gemeinsam für deren schleunige gesetzliche Festigung sorgt, damit kann das Schlimmste verhütet werden, dann kommen wir zu Frieden und Ordnung und können uns dem Wiederaufbau Deutschlands zuwenden, es vor Vernichtung von außen und vor Zertrümmerung von innen bewahren. Nicht die Delegiertenversammlung der Räte, welche die Entente nicht anerkennen will, womit sie sich unberechtigt in unsere inneren Angelegenheiten einmischt, sondern der Reichstag als einzig gesetzliche Volksvertretung kann helfen und retten.

Deutsche Finanzlage und Steuerpolitik.

WTB Berlin, 10. Dez. Auf Einladung des deutschen Industrie- und Handelstages hielt der Staatssekretär Schiffer gestern abend im Festsaal der Handelskammer in Berlin vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über das Thema: „Deutschlands Finanzlage und Steuerpolitik". Ich bin, so etwa führte der Redner aus, der Einladung des deutschen Industrie- und Handelstages gerne gefolgt, denn wenn es jemals notwendig war, Klarheit über das Gebot der Stunde in finanzieller Hinsicht zu schaffen, so ist das jetzt der Fall. Dementsprechend will ich Ihnen nur Tatsachen vor Augen führen, nackte Tatsachen, keine Kritik. Ich werde vom Standpunkte der Finanzen und nicht von dem der Politik sprechen: Die erste Frage:

Wie ist unsere Finanzlage?

Die Antwort darauf kann nur lauten: Unübersehbar. Ferner ist im Reichsschatzamt versucht worden, einen Ueberblick über den Geldbedarf des Reiches zu gewinnen. Wenn der Krieg im Herbst zu Ende gegangen wäre, so hatte man zuletzt im Frühjahr gerechnet, 5 Milliarden Mark belaufen, zusammen also 19 Milliarden Mark, der der Einzelstaaten und Gemeinden auf 5 Milliarden Mark belaufen, zusammen also 19 Milliarden Mark was einen Mehrbedarf von 14 Milliarden Mark gegenüber der Friedenszeit entsprochen hätte, wovon 12 Milliarden auf das Reich und 2 Milliarden auf die Einzelstaaten und Kommunen entfallen. Diese ganze Berechnung ist indessen durch die Ereignisse in Scherben geschlagen worden.

Neue Momente sind jetzt zu berücksichtigen, in erster Reihe die Forderungen, die die Feinde stellen werden, dem Umfange und der Art nach. Wir kennen diese Forderungen nicht. Ebensowenig wissen wir etwas genaues, was aber gleichzeitig zu berücksichtigen ist, über den Umfang, den das Reich in Zukunft durch eventuelle Abtretungen und eventuellen Zuwachs haben wird. Wir kennen weiter nicht das staatsrechtliche Verhältnis, in dem in Zukunft Reich und Einzelstaaten zueinander stehen werden. Auch die zukünftigen handelspolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die mit als Grundlage dieser Berechnung bezeichnet werden müssen, sind uns unbekannt. Angesichts dieser zahlreichen unbekannten Größen ist eine Aufmachung eines geregelten Finanzprogrammes für jetzt und für die Zukunft zunächst unmöglich. Eins nur wissen wir vorläufig: Wir leben von der Hand in den Mund. Alles ist unsicher, **sicher ist nur, wenn es so weiter geht, wie es jetzt getrieben wird, wenn das Wirtschaftsleben zerschlagen wird, ist naturgemäß auch der Ausbau des Steuerwesens eine Unmöglichkeit.** Wo nichts ist, hat nicht nur der Kaiser sondern auch die Republik ihr Recht verloren.

Wenn wir unser Land betrachten, so ist es doch eigentlich eher ein an Naturschätzen armes als reiches Wirtschaftsgebiet. Es fehlt uns an Erzen, es fehlt uns an Kupfer, wir wissen nicht, wie lange unsere Kohlenvorkommen ausreichen, unsere Bodenfrüchte sind nicht so reich, daß sie die ständig anschwellende Bevölkerung ernähren können. Noch alledem ist es umso notwendiger, daß wir das, was wir haben, festhalten und durch Arbeit vermehren. Das ist schon deshalb notwendig, damit wir unseren Kredit stärken.

Wie steht es nun aber z. Zt. mit dem Arbeiten und dem Sparen? **Das Gegenteil des Erwünschten ist der Fall.**

Wir vergeuden durch unsachgemäße Staatswirtschaft, und wenn auch nicht etwa die 800 Millionen Mark, von denen in der letzten Zeit soviel die Rede war, in die Taschen der zahlreichen neuen Regierungsorgane geflossen sind so ist doch tatsächlich sehr **viel Geld verausgabt worden, das selbst unter Berücksichtigung der anormalen Verhältnisse nicht hätte verausgabt zu werden brauchen.** Dazu kommen die materiellen Vernichtungen, die Wegnahme von Heeresmaterial durch Plünderungen, unerwartete allgemeine Ausgaben und deral.

Wer sich daran beteiligt hat, hat sich an unserem Volke versündigt. Arbeiten, so sagte ich, müßten wir. In Wirklichkeit sind an derartigen Stellen Leute, die nicht arbeiten wollen, während an anderen Stellen ein Mangel an Arbeitern besteht. Nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie braucht Arbeitskräfte. Eine richtige Verteilung der Arbeitskräfte wird für die Folge eine der wichtigsten Aufgaben sein, und es muß dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter nicht nach den großen Städten ziehen, sondern auch auf dem flachen Lande eine produktive Tätigkeit ausüben. Freilich ist nicht überall und häufig in der Industrie ein Bedarf an Arbeitern. Sehr viele Unternehmer sind zu Betriebseinstellungen geschritten und man kann ihnen das nicht einmal verdenken, denn gerade der ehrliche Kaufmann kann sein Geschäft nicht auf der Unsicherheit aufbauen. Zudem wird dem Unternehmer durch mancherlei Eingriffe berechtigter und unberechtigter gewerblicher Tätigkeit das Leben sehr erschwert. Die Arbeit versagt und damit versagt auch der Kredit im In- und Auslande. Sehr hoch stand früher das Ansehen des deutschen Wirtschaftslebens und damit sein Kredit. Es ist tieftraurig, wenn man jetzt hört, daß die Bankkredite gekündigt, deutsche Wechsel zurückgewiesen werden. Das Ausland hat eben die Besorgnis, es gehe in Deutschland alles drunter und drüber. Wenn unsere Kreditfähigkeit erschüttert ist, so besteht auch die Gefahr, daß wir einen

Frieden der rohen Gewalt

bekommen, anstatt eines Friedens, der sich darauf aufbaut, daß im Lande des Besiegten die Rechtssicherheit fortbesteht.

Wir müssen Ruhe und Ordnung, Recht und Gesetz schaffen, nicht bloß aus politischen sondern auch aus finanziellen Gründen. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich sagte schon, so etwa fuhr der Redner fort, daß ich wegen der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse kein Steuerprogramm entwerfen, sondern nur

Steuermöglichkeiten

besprechen kann. Dabei muß ich von allen zahlenmäßigen Ertragsschätzungen absehen. Die direkten Steuern werden, das bin ich gewiß, antiplutokratisch sein, aber sie werden ihre natürliche Begrenzung durch die Stellung finden, die das Kapital im Wirtschaftsleben einnimmt. Die Zeit, in der sich schnell große Vermögen bilden konnten, ist, darüber müssen wir uns klar sein, ein für allemal vorüber, und bei aller Belastung, die die Steuern bringen werden, dürften sie eine günstige Folgeerscheinung haben: Eine Senkung der Preise ist erwünscht.

Es ist nicht möglich, schon jetzt Steuergesetze zu erlassen. Dazu ist ein Zusammenwirken mit den Bundesstaaten, eine Beratung mit allen Interessenten und vor allem der **Stimme der Allgemeinheit, wie sie durch die Nationalversammlung dokumentiert wird,** erforderlich. Ausnahmen sind allerdings möglich, und die Vorbereitung für eine solche Ausnahme ist die, den Gesellschaften bereits gemachte Vorschrift **80 Prozent ihres gegenüber der Friedenszeit erzielten Mehrgewinnes in die Kriegssteuerklage zu tun,** das zeigt bereits an daß die Kriegsabgaben von 1917/18 im Jahre 1918/19 wiederholt werden muß. Ein neues Kriegssteuergesetz wird insbesondere unter rückwirkender Kraft vom Jahre 1914 ab **die großen Kriegsgewinne restlos erfassen,** die kleineren Ersparnisse aber im Gegensatz möglichst schonen.

Neben der Kriegssteuer wird eine

Vermögensabgabe

kommen, nicht nur nach der Verschiedenheit der Objekte (ob Ware, Geld, ob Wertpapiere, Grundbesitz oder Fabrikanlagewerte), sondern auch nach der Verschiedenheit der Subjekte (Alter, Arbeitsfähigkeit). Die Vermögensabgabe soll in Raten erhoben werden, und man kann vielleicht daran denken, der Vermögensabgabe stellenweise die Gestalt einer Zwangsanleihe zu geben, so daß der Steuerpflichtige für spätere Zeiten mit einem Rückempfang der Abgaben und einen Teil der Abgaben rechnen kann. Bei restloser Zahlung wird die Kriegsanleihe eine größere Rolle spielen als bisher. Es wird möglicherweise bei der Vermögensabgabe die Zahlung in Kriegsanleihen zur Pflicht gemacht werden. Ein Beweis dafür, welche Sicherheit der Kriegsanleihe beigemessen wird und daß man darauf bedacht ist, den Kursstand zu heben. Als weitere direkte Steuer erwähnte der Redner eine Anpassung der Besitzsteuern an Vermögensabgabe, einen Ausbau der Einkommensteuer und Ergänzungssteuer, wobei die Besteuerung der hohen Einkommen dem Reiche vorbehalten und deshalb eine eigene Reichseinkommensteuer geschaffen werden muß. Dann wird eine

Betriebssteuer

gedacht, die gleichsam an die Quelle hoher Beträge gewerblicher Unternehmungen anfassen soll, an eine Kapitalrentensteuer, wie sie in einigen Bundesstaaten bereits erhoben wird, an einen Ausbau der Erbschaftssteuer, die auf Abkömmlinge auszudehnen ist und bei deren Höhe auch beabsichtigt werden soll, in welchen Vermögensverhältnissen sich der Erbe befindet. Ein reicher Erbe soll den ihm durch Erbschaft zufallenden Zuwachs an Vermögen höher besteuern, als jemand, der bisher ohne Vermögen ist.

An indirekten Steuern

nannte der Staatssekretär als steuerlich zu erfassendes Objekt in erster Reihe den Tabak, und zwar soll man die Zigarettensteuer, die jetzt von einem Höchstpreis für Zigaretten im Betrage des Original 9 von 7 Pfennig ausgeht, obwohl in Wirklichkeit der Preis der Zigarette höher ist, entsprechend abändern. Die Zuckersteuer werde erhöht werden müssen. Im Grundstücksumsatz werde an die Stelle der jetzigen vielfachen Besteuerung eine freilich mit einer Erhöhung verknüpften Vereinbarung zu treten haben. Vor allem aber werde die Umsatzsteuer ein wichtiges Steuerprojekt bieten, und zwar ist auch hier daran gedacht, die Besteuerung von Luxusgegenständen und ähnlichen Gegenständen zu erweitern. Zur Sicherung aller dieser Abgaben wird eine sehr peinliche Reichsaufsicht erforderlich sein, und wenn ein Volk so hohe Lasten tragen soll, muß es die Gewißheit haben, daß jeder Steuerzahler auch wirklich die Beträge aufbringt, die ihm nach dem Gesetz zahlungspflichtig auferlegt. Um das zu erreichen, werden an der Veranlagung nicht nur Beamte, die so ausgebildet werden müssen, daß sie die verschiedenen Fächer ausfüllen können, mitzuwirken haben, sondern auch Sachverständige aus dem praktischen Leben. Insbesondere wird der, der eine Steuerpflicht verletzt, öffentlich gerichtet werden.

Gegen die Steuerflucht

werden weitere, über die bisherigen Anordnungen hinausgehende Maßnahmen getroffen werden. Es muß verhütet werden, daß zum Zwecke der Steuerhinterziehung Waren in das Ausland gelangen. Für die Bankguthaben wird eine Anzeigepflicht statuiert werden, die auf die Zeit vor der Revolution zurückgeht. Den Versicherungen bei ausländischen Gesellschaften muß nachgeforscht werden.

Alle Steuern, so groß ihre Liste auch ist, werden nicht ausreichen, um dem Reiche die Tragung der Lasten zu ermöglichen. Vielmehr wird eine unmittelbare

Beteiligung des Reiches am Wirtschaftsleben

notwendig sein, wie wir sie jetzt bereits haben, durch den Besitz an Eisenbahnen, durch die Post, durch Bergwerke, durch die Beteiligung an der Stickstoff- und der Aluminiumgewinnung. So betrachtet, ist die Sozialisierung, von der jetzt so viel die Rede ist, nichts Neues. Diese darf freilich nicht unbegrenzt und schematisch durchgeführt werden. Das würde eine große Gefahr für uns sein, insbesondere auch deshalb, weil man sich damit die Steuerquellen abgraben könnte. Aber die Gefahr liegt in Wirklichkeit nicht vor. Die Regierung hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die Sozialisierung nur schrittweise durchgeführt werden soll, daß nicht an Experimente gedacht wird und individuell geprüft werden wird, ob die in Frage kommenden Projekte reif sind oder nicht. Ausgeschlossen sind von vornherein die Gebiete der Ein- und Ausfuhr und Industrien, deren technische Entwickelung noch nicht abgeschlossen ist. Ausgeschlossen sind ferner eine Konfiskation ohne Entschädigung. **Als Monopole kommen vielleicht das Versicherungswesen, die Wasserkräfte, Teile der elektrischen Versorgung usw. in Betracht.** Die Sozialisierung braucht aber nicht immer in der Schaffung von Monopolen zu bestehen. Man kann an eine Beteiligung des Staates denken, also an die gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen und die Bildung von Syndikaten und Kartellen, wobei der sich hierbei aus der Verbilligung der Produktion ergebende Sondergewinn dem Reiche zufallen könnte.

Dies ist, so fuhr der Redner fort, der Grundriß zum Bau. Wird es zum Bau kommen? Das hängt davon ab, wie sich unsere Feinde uns gegenüber verhalten. Ich rufe nicht nach Gnade und bitte nicht um Milde, sondern ich rufe das Recht und die Vernunft an. — Der Staatssekretär wies hierbei darauf hin, daß wir uns nur bereit erklärt hätten, Frieden im Sinne der Wilsonschen Friedensvorschläge zu schließen, und er betonte weiter, daß es im eigenen Interesse der Feinde liege, uns nicht zu vernichten, denn ein Schuldner könne nur etwas leisten, wenn man ihm die Möglichkeit gebe, sich neu zu entfalten. Nach dem Siegesrausch werden auch unsere Feinde zu der Erkenntnis gelangen, daß der Sieger auch dem Sieger Pflichten auferlegt. Von uns selbst verlange ich, so schloß der Redner, außer Vernunft auch Vaterlandsliebe, Mut und Vertrauen. Helfen Sie mir alle, das Gespenst des Bankerotts zu verscheuchen. Es geht um alles, es geht ums Ganze, es gilt, mit unseren Kräften zu retten, was zu retten ist. Wir dürfen nicht zagen und nicht klagen. Was uns zu tun bleibt, ist die Erfüllung unserer Pflichten im Interesse der deutschen Zukunft.

Diktator Adolf Hoffmann.

* Berlin, 10. Dez. In der vorgestrigen Versammlung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei im Friedrichs-Hain verbreitete sich, laut „Berliner Tagebl.", der „Kultusminister" Adolf Hoffmann über die Nationalversammlung wie folgt:

„Die Wahlen zur Nationalversammlung sind viel zu früh (!) angesetzt. Bis zu dem bestimmten Termin kann ein großer Teil der Frontruppen noch nicht zurück sein. Die Errungenschaften der Revolution wird sich das Volk nicht wieder [illegible] Wahlen

Heideblume.

Roman von D. Colonius. (23

Noch ahnte Erika nicht den Umfang der Gefahr, die ihr Glück bedrohte. Auf ihre liebevollen Bitten blieb er mitunter noch einmal zu Hause, dann sang sie ihm seine früheren Lieblingslieder, spielte ihm vor, plauderte über Tagesneuigkeiten, und er hörte ihr gelangweilt, oft gähnend zu.

Eines Abends, als er wieder nach Säbel und Mütze griff, fragte Erika schüchtern: „Willst Du schon wieder gehen, Arno?"

„Warum denn nicht?" entgegnete er. „Womit denkt sollen wir uns hier die Zeit vertreiben?"

„Somit brauchten wir dazu keine besonderen Mittel!"

Der leise Vorwurf im Tone Erikas mochte ihm mißfallen haben, vielleicht auch fühlte er sich von der Wahrheit ihrer Bemerkung getroffen. So antwortete er ziemlich schroff: „Somit lebten wir noch in den Flitterwochen, und da hat man schon etwas, einer hübschen Frau zu Gefallen, Dies Du, in diesem Jahre nicht an der Gesellschaft teilnehmen kannst, ist nicht meine Schuld. Soll ich darum den Verkehr mit meinen Kameraden, meinen Bekannten und Freunden aufgeben? Das hieße mir zu viel zumuten."

„O, Arno, wer verlangt das? Ich gewiß nicht. Aber könntest du mir nicht hier und da einen Abend schenken?" Ihr verzagte die Stimme.

„Wie, Tränen? Du kleine Törin, — die kann ich nicht ausstehen, am wenigsten bei meiner Frau. Sollen meine Kameraden mich vielleicht gar für einen Pantoffelhelden halten? Das geht nicht, sogar wenn es dein sterbliches Pantoffelchen wäre. Sei vernünftig, liebes Kind! Fahre lieber zu Mama, die weiß sich besser zu beiten als du."

„Arno, du liebst mich nicht mehr wie früher!"

„Gewiß liebe ich dich noch ebenso; warum aber immer so tragisch von Dingen reden, die selbstverständlich sind! Das würde langweilig werden."

Er küßte sie kühl auf die Stirne und ging. Erika weinte bitterlich, sie fühlte sich so einsam, so verlassen! Zu ihrer Schwiegermutter wollte sie nicht; in dem Kreise, der sich in letzter Zeit bei dieser versammelte, herrschte ein Ton, der Erika geradezu mißfiel. Und in der ganzen großen Stadt lebte niemand, der ihr näher stand! „O, Tante Konstanze, wäre ich doch bei dir . . . eine Stunde nur!" seufzte das junge Weib endlich tieftraurig.

Nachdem Erika sich ausgeweint, kam der weibliche Stolz ihr zu Hilfe. Im Arme des Geliebten hätte sie ihn gift Torheit genannt, jetzt erkannte sie seine Berechtigung. Langweilig hatte Arno es gefunden, wenn es ihr um die Fortdauer seiner Liebe, ihres höchsten irdischen Gutes bangte! Kein Wort mehr sollte er vor ihr darüber hören, keine Klage durfte mehr über ihre Lippen kommen, denn gewiß war Arno im Rechte, und ihre völlige Unkenntnis der Welt hatte sie irregeführt.

Von diesem Tage an lehnte sie Einladungen zu kleine en Gesellschaften nicht mehr ab und bat auch Gäste in ihr eigenes Haus. Vielleicht gelang es ihr, den Gatten mehr an sein Heim zu fesseln, wenn er dort die ihm unentbehrlich scheinende Unterhaltung fand.

Eines Vormittags kam Arno verstimmt von der Wachtparade nach Hause. „Denke nur," sagte er zu seiner Frau, „Oberst Dönhardt ist zum Nachfolger meines Vaters ernannt!"

„Onkel Georg! O, das freut mich unendlich!" rief Erika.

„Mich freut es weniger," entgegnete Arno trocken. „Das Merkwürdigste ist, daß er sich um die Stelle beworben hat, während er sonst nicht vom Regimente wegwollte. Dönhardt ist übrigens so wenig dein Onkel wie der meinige; mache dich mit der Bezeichnung nicht lächerlich, Erika."

„Oberst Dönhardt ist ein Verwandter meiner Mutter, den ich von jeher „Onkel" genannt habe. Außerdem, als mein Vormund . . ."

„Gerade darauf wollte ich kommen," unterbrach ihr Gatte sie hier. „Was bedarfst du als verheiratete Frau noch eines Vormundes? Der natürliche Vormund einer Frau ist ihr Mann, der ihre Interessen am besten kennt. Aber dein Vater hat es so gewollt, da ist nichts zu ändern. Was auch lag mir daran, solange der Herr Hunderte Meilen und mehr von hier entfernt war! Jetzt jedoch verbiete ich mir ernstlich, daß er sich in unsere häuslichen Angelegenheiten einmischt; ich bin nicht gesonnen, das zu dulden."

„Arno, wie sollte Oberst Dönhardt dazu kommen?"

„Das weiß ich nicht — es gibt mir auch gleich. Das kommt jetzt meiner Ansicht, richte dich darnach. Eine besondere günstige Meinung von mir scheint der Herr auch nicht zu haben, nicht einmal zu unserer Hochzeit ist er gekommen."

Erika wollte reden, da stiegen ihr plötzlich die zur Vorsicht mahnenden Worte ein, die der Vormund bei ihrer Verlobung gesprochen. Tief errötend verstummte sie.

Dönhardt kam an. Durch das Gebot ihres Gatten lose mehl, wie auch dadurch, daß der Vormund seit ihrer Verlobung das vertrauliche „du" mit dem förmlicheren „Sie" vertauscht hatte, fühlte die junge Frau sich ihm gegenüber befangen; sie lernte den früheren vertrauten Ton nicht mehr finden. Der Oberst schien dies gar nicht zu bemerken, doch ließ Arnos förmliche, kühle Höflichkeit einen engeren Verkehr nicht aufkommen. Dönhardt versuchte nicht, daran etwas zu ändern. Ihm genügte es, wenn er sich mitunter von dem Glücke seiner Mündel überzeugte.

Dreizehntes Kapitel.

Im Frühlinge brachte Arno sein junges Weib zeitig nach Falkenhof. Erika selber verlangte dorthin. Sie sah bleich und angegriffen aus; das Leben in der Großstadt mit seinen Anregungen, seinen späten Stunden, schien dem Kinde der Heide wenig zuzusagen. Unter der liebevollen Hut der Tante erholte sie sich zusehends; die heimatliche Luft scheuchte rasch einen rosigen Anhauch auf die zarte Wange.

Alles, das sie irgendwie bedrückte, hatte sie ja der Tante vertraut; offen wie ein aufgeschlagenes Buch lag das Herz der Nichte vor ihr da. Besonders, daß es ihr so wenig gelinge, Arno an das Haus zu fesseln, hatte Erika geklagt; gewiß lag die Schuld an ihr, an ihrer Unerfahrenheit und Unwissenheit. Sie schloß mit dem Ausrufe: „Mitunter fange ich an, ganz mutlos zu werden!"

„Das darfst du nicht, damit würdest du das dir notwendige Selbstvertrauen einbüßen," erwiderte die Vorgenossin.

„Was aber soll ich tun? Tante, rate du mir."

„Das ist sehr schwer, denn kein Dritter darf sich in eheliche Verhältnisse einmischen; meine Ansicht aber sollst du hören. Weder Schönheit noch Talente vermögen einen Mann bleibend zu fesseln, sogar nicht an die eigene Gattin, dazu bedarf es von ihrer Seite inniger Liebe, der Hingabe ihres ganzen Seins. Der Mann hat stets mit den Widerwärtigkeiten des Lebens zu kämpfen, im eigenen Hause muß er Frieden, vorübergehend Einreden auf seine Interessen finden. Willst du deinem Gatten ein angenehmes Dasein schaffen, Erika, so halte die kleinen Leiden des Hauslebens ihm möglichst fern. Nicht Arnos Geliebte, mit der er die Stunden flüchtig verplaudert, darfst du jetzt mehr sein, sondern sein Weib, seine Gefährtin, sein Trost auch in schweren Stunden. Lerne, dich deinem Gatten aus Liebe unterordnen, und achte auf seine kleinsten Wünsche, denn seine Heiterkeit ist der Sonnenschein des Hauses. Dein schönstes Ziel sei, deinen Gatten glücklich zu machen. Bewährt du dich redlich darum, so darfst du des Erfolges sicher sein."

„Tante, ich werde deinen Rat befolgen, und — ich liebe Arno."

„Das weiß ich; würdest du sonst ihm deine Hand gereicht haben? Aber du bist jung, und das Leben ist lang; wer kann ermessen, was die Zukunft für uns birgt? O, Erika, ich möchte dich lehren, in rechter Weise zu siegen, denn die Liebe ist das Gebiet der Frau, auf ihm erringt sie stets den Sieg."

Schweigend küßte die junge Frau der Kranken die Hand.

Als die Heide sich im Spätsommer in ihr rotes Prachtgewand kleidete, schenkte Erika dem Gatten einen Sohn. Arno war entzückt von seiner neuen Würde, und das Staunen, mit dem er den kleinen Weltbürger bewunderte, gemahnte geradezu an das Lächerliche. In der ersten Freude verfiel er sogar auf den Wunsch zu erfüllen, den Erika nur zögernd vorbrachte: sie bat, Oberst Dönhardt möge Patenstelle bei ihrem Sohne vertreten.

Dönhardt kam der Aufforderung bereitwillig nach, und der Kleine erhielt die Namen Otto Gustav Gerhard Georg. „Seien Sie so gütig gegen meinen Sohn, wie Sie es immer gegen mich waren!" stammelte Erika als der Vormund nach der heiligen Handlung seinen Glückwunsch aussprach.

„Sollte es je notwendig werden, so würde ich mich bemühen, auch hier meine Pflicht zu tun," entgegnete er.

„Das weiß ich; aber nicht von Pflicht sprach ich, ich bat um Ihre Liebe für mein Kind."

Schweigend küßte er ihr die Hand, aber Erika sah, daß sein Auge feucht schimmerte, und sie war zufrieden.

Als das Ehepaar nach Berlin zurückkam, hörten sie dort Ueberraschendes. Die Tüchtigkeit der Generalin, die in ihren Pflichtenkreisen längst als Fabel gegolten war zur Tatsache geworden, und schon weit hinlänglicher zu sein, als die Erbin selber es geahnt. Unter den Händen der letzten Besitzerin hatte das Vermögen sich rasch vermehrt, während im Laufe der Jahre manche Hypotheken, Hartenfels alle gehoben waren, die [illegible] machen konnten. So blieb ihr die einzige Sorge, von ihrem neuen Glück überwältigt, daß sie selber für den Enkel nur wenige beglückende Worte fand.

Die Generalin verschenkte, ihrer Schwiegertochter zuliebe, sie fühlte sich noch nicht ehemürdig genug, die Rolle der Großmutter durchzuführen. Dagegen nahm sie Arno ganz in Beschlag mit ihren Angelegenheiten, ihren Plänen; sie konnte nicht rasch genug in den Besitz des reichen Erbes kommen, um es in ihrer Weise zu genießen. Schon suchte sie nach einer geräumigen Wohnung im Tiergartenviertel, und als diese gefunden, mußte sie erst ihrem Geschmacke entsprechend eingerichtet werden.

Das kostete Zeit und Geld, viel Geld; daran aber lag der stolzen Frau gar nichts, wenn nur alle ihre Wünsche erfüllt wurden. Sie wollte bei dem Beginn der Wintersaison wie ein strahlendes Meteor am Himmel der Gesellschaft aufsteigen, das durch seinen Glanz alles blendete. Auf diese Weise glaubte sie sich am besten für alle Zurücksetzungen zu rächen, die ihr, wie sie meinte, im [illegible] Jahre widerfahren waren.

(Fortsetzung folgt.)

keine sozialistische Mehrheit, dann kann die Nationalversammlung eben gesprengt und die Diktatur des Proletariats aufgerichtet werden. Jeder Parteiangehörige muß dann bereit sein, auf die Barrikade zu steigen und mit seinem Körper für die sozialistische Sache einzutreten."

Also die Nationalversammlung darf nur eine sozialistische Mehrheit haben! Wofür dann überhaupt die ganze Wahlarbeit? Das einfachste wäre doch, man überginge Herrn Hoffmann die Aufgabe, die Abgeordneten zu ernennen. Daß er und seine Anhänger, die zurzeit in Berlin den Ton angeben, für die verfassunggebende preußische Landesversammlung dieselben Absichten hegen, wie er sie hier für die Nationalversammlung so offen ausspricht, ist selbstverständlich.

*

Der „Vorwärts" gegen Adolf Hoffmann.

hb **Berlin**, 10. Dez. (Privattelegr.) Der „Vorwärts" wendet sich in seiner heutigen Abendausgabe schärfstens gegen die bekannte Aeußerung des preußischen „Ministers" für Unterricht, Adolf Hoffmann, der erklärt hatte, die konstituierende Nationalversammlung müßte, wenn sie nicht in ihrer Mehrheit sozialistisch wäre, nach russischem Muster mit Bajonetten auseinandergejagt werden. Der „Vorwärts" schreibt hierzu u. a.:

„Wir müssen dazu erklären, daß wir nicht imstande sind, die Aeußerung des Ministers zu decken, daß wir vielmehr genötigt sind, sie vollständig preiszugeben. Die Nationalversammlung, die von allen mehr als 20jährigen Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts gewählt werden wird, ist der Willensausdruck des Volkes, dem wir uns als Demokraten von vornherein unterordnen. Wir betrachten jeden Versuch, sich gegen den Willen des Volkes aufzulehnen, als verbrecherisch und halten die Anwendung jedes Mittels zu seiner Abwehr für geboten. Wir halten die Auffassung des Ministers Adolf Hoffmann aber nicht nur für grundsätzlich verwerflich, sondern auch für dumm: denn die Deutschen sind keine Russen, und sie würden nicht dulden, daß man ihre rechtmäßig gewählte Vertretung mit Bajonetten auseinanderjagt. Wir bedauern aufs tiefste, daß ein Mitglied der gegenwärtigen Regierung eine solche Aeußerung machte, daß ein früherer Sozialdemokrat sein Programm so gründlich vergessen konnte."

Bärisch zur Trennung von Staat und Kirche.

* **Sterkrade**, 10. Dez. Eine große evangelische Volksversammlung in Sterkrade leate in einer Entschließung Verwahrung gegen jede Ueberstürzung und Rechtsverletzung bei der in Aussicht genommenen Trennung von Kirche und Staat ein und verlangte die etwaige Trennung von Kirche und Staat in friedlich-friedlichem Wege durch die Nationalversammlung und Unantastbarkeit der religiösen Gewissensfreiheit durch die Behörden. Darauf hat Minister Hänisch telegraphisch geantwortet:

„Ich teile völlig Ihre Auffassung, daß Trennung von Staat und Kirche nur durch die Nationalversammlung ausgesprochen werden darf und mit äußerster Schonung durchzuführen ist.

Die Nationalversammlung.

Die Wahlen zur Nationalversammlung sollen früher stattfinden.

bb **Hamburg**, 10. Dez. (Privattelegr.) Wie das „Hamb. Echo" aus guter Quelle erfährt, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die Wahlen zur Nationalversammlung nicht Mitte Februar, sondern in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden werden.

Verlegung des 1. Januar als Wahltermin.

WTB **Kassel**, 10. Dez. Der A. und S.-Rat Kassel hat an den Reichskanzler Ebert eine dringende Vorstellung gerichtet, in der dargelegt wird, daß der Termin für die Wahlen der Nationalversammlung unter allen Umständen bedeutend früher als auf den 16. Februar gelegt werden müssen. Er schlug den ersten Januar als spätesten Wahltermin vor. Begründend wird ausgeführt, es stehe fest, daß die Entente nur mit einer durch den Volkswillen legitimierten Regierung über den Frieden verhandeln wolle. Diese Regierung könne aber nur von der Nationalversammlung gewählt werden. In den nächsten Tagen kommt Wilson nach Europa. Es ist anzunehmen, daß er sich ernstlich bemühen werde, einen seinem Programme entsprechenden Frieden abzuschließen. Im Interesse des deutschen müsse Wilsons Absicht dadurch gefördert werden, daß wir noch während seiner Anwesenheit auf europäischem Boden eine Regierung schaffen, hinter der die Mehrheit des deutschen Volkswillens ganz zweifellos steht. Nachdem dann in der Eingabe noch die innerpolitischen Gründe dargelegt sind, die die schnellste Einberufung der Nationalversammlung angezeigt erscheinen lassen, wird die wahltechnische Seite behandelt. Auf Scheidemanns bekannten Vorschlag, der auf ein vereinfachtes Wahlverfahren hinweist, wird schließlich ausgeführt, daß man Deutschland im äußersten Falle als einzigen Wahlkreis betrachte und in ihm nach der Parteiliste wählen müsse. Jeder Wähler gebe dann seine Stimme für eine Partei ab, diese verteile sie auf die Mandate gemäß ihren Beschlüssen. Die Kasseler Delegierten werden zu der am nächsten Sonntag in Berlin zusammentretenden Konferenz der A. und S.-Räte Deutschlands in Gemeinschaft mit den Delegierten aus einer Reihe anderer Großstädte einen entschiedenen Vorstoß in der angedeuteten Richtung unternehmen.

Die Neuordnung in Deutschland

Die sozialdemokratische Waffenbeschaffung für die Revolution.

WTB **Berlin**, 10. Dez. In einem Funkspruch des Genossen Joffe wird erklärt, daß ich von ihm selbst Waffen und Munition für revolutionäre Zwecke erhalten habe. Ich erkläre hierzu, daß ich weder von ihm, noch einem anderen russischen Genossen Geld oder Waffen erhalten habe. Durch meine Hände gingen zur Vorbereitung und Propaganda der Revolution mehrere Hunderttausend Mark, die ich lediglich von deutschen Genossen erhielt. Ich habe den Genossen Joffe nur einmal etwa 14 Tage vor der Revolution gesehen und gesprochen, nachdem ich bereits den größten Teil der Waffen angeschafft hatte. Ferner erkläre ich, daß ich von der Waffenbeschaffung überhaupt der Parteileitung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, insbesondere Haase erst Mitteilung machte als ich die Waffen besaß, sie also vor vollendete Tatsachen stellte.

Emil Barth.

Zu dem Funkspruch Joffes erkläre ich folgendes: Ich habe keinerlei Kenntnis davon, daß die Vertretung der Sowjetregierung in Deutschland Waffen, die zur Ausfuhr nach Rußland bestimmt waren, gekauft hat. Mein Kollege Barth hat, wie mir bekannt ist, für den erwarteten Moment des Ausbruchs der Revolution Waffen für das deutsche Proletariat besorgt. Von dieser Tatsache hat er mir erst, nachdem er bereits im Besitze der Waffen war, Mitteilung gemacht. Ueber die Zahl der Waffen, die er angeschafft hat, über die verwendete Geld besitze ich noch keinerlei Kenntnis. Irgendeine Vereinbarung oder irgend ein Gespräch zwischen Joffe und mir oder zwischen ihm und anderen Mitgliedern der Parteileitung über Waffenbeschaffung hat nicht stattgefunden. Ich bin nicht einmal auf die Vermutung gekommen, daß Joffe für Waffenbeschaffung irgendwie tätig gewesen ist. Ich habe vielmehr angenommen, daß einige wohlhabende deutsche Parteigenossen meinem Kollegen Barth Geld für diesen Zweck zur Verfügung gestellt haben. Die Parteileitung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei hat nur ihre eigenen Propagandaschriften verbreitet, nicht jedoch die Verbreitung anderer Propagandaschriften vermittelt.

Hugo Haase.

Truppengelöbnis auf die einige deutsche Republik.

WTB **Berlin**, 10. Dez. Im Steglitzer Rathause hat sich gestern abend 7 Uhr ein feierlicher Akt vollzogen. In Gegenwart der Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann, Dittmann und des Kriegsministers Scheüch haben Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Jägerdivision und der Gardeschützendivision für sich und die von ihnen vertretenen Kameraden das Gelöbnis der Treue für die einige deutsche Republik abgelegt. Der Volksbeauftragte Ebert leitete die Feier mit folgenden Worten ein: Sie kehren aus dem Getümmel des Krieges zurück und sehen sich in der Heimat gewaltigen Veränderungen gegenüber. Das alte System ist zusammengebrochen. Das deutsche Volk ist gewillt, neue Verfassungsformen zu schaffen, die die schweren Wunden heilen sollen, welche unser Land in den Jahren des Völkerhasses davontrug. Wir sind von unserem Volk mit den einstweiligen Regierungsgeschäften betraut. Frieden, Freiheit und Ordnung sind die Leitsterne, denen wir folgen werden. Wir dürfen hoffen, daß Sie uns bei der Lösung unserer schweren Aufgaben unterstützen werden. Ich bitte Sie folgendes Gelöbnis abzulegen: Wir geloben zugleich im Namen der von uns vertretenen Truppenteile unsere ganze Kraft für die einige deutsche Republik und ihre provisorische Regierung, dem Rat der Volksbeauftragten, einzusetzen. Darauf ergriff Generalleutnant Lequis das Wort und wiederholte das Gelöbnis formell für alle anwesenden Militärpersonen. Die so auf Republik und Reichsregierung verpflichteten Truppen werden morgen ihren Einzug durch das Brandenburger Tor halten.

Um den Frieden.

Wilsons Eintreffen in Brest.

WTB **Neuyork**, 10. Dez. Reuter. Ein drahtloses Telegramm des Dampfers George Washington, auf dem Präsident Wilson nach Frankreich reist, berichtet, daß das Schiff infolge schweren Seeganges nur 17 Knoten macht. Es wird am 13. Dez. in Brest eintreffen.

Eine Entente-Militärpolizei für Berlin.

* **Berlin**, 10. Dez. Unmittelbar nach Wilsons Ankunft soll, wie man im „Lokalanzeiger" liest, die Errichtung einer aus Ententetruppen bestehenden Militärpolizei in Berlin und Umgegend zur Lösung gelangen. Der „Reutuort Herald" hält diese Meldung für sicher und glaubt, daß die Besetzung bis zur Unterzeichnung des Weltfriedens dauern wird. Wilson äußerte sich gegenüber dem französischen Botschafter in Washington, er werde in Paris bemüht sein, seine Haltung mit den 14 Punkten in Einklang zu bringen. Am 15. Jan. sollte die Konferenz über den Präliminarfrieden mit Zulassung deutscher Unterhändler beginnen.

Wilson nicht persönlich bei der Friedenskonferenz.

WTB **Washington**, 10. Dez. Reuter. Vom Dampfer „Georg Washington" wird drahtlos gemeldet, daß Wilson nicht persönlich bei den Friedensverhandlungen anwesend, wohl aber in Fühlung mit den leitenden Persönlichkeiten der Alliierten und bereit sein wird, die ihm unterbreiteten Fragen zu erledigen.

Deutsches Reich.

Die Aussichten der Brotversorgung.

WTB. Die Aussichten unserer Brotversorgung haben sich in den letzten Tagen dadurch gebessert, daß infolge des frostfreien Wetters die Hackfrüchte teilweise rascher als erwartet, geerntet werden konnten. Dadurch sind Arbeitskräfte freigeworden, sodaß die Bemühungen der Reichsgetreidestelle und der kommunalen Verbände der Erfolg hatte, daß mehr Getreide als erwartet wurde, zur Ablieferung kam. Wenn der Güterverkehr in vollem Umfange aufrechterhalten wird, werden sich die Eingänge von Brotgetreide derart steigern lassen, daß die Brotversorgung über den 7. Februar 1919 hinaus gesichert ist. Wenn in der Presse darauf hingewiesen wurde, daß die alte Regierung über unsere Vorräte Berichte gab, die den Tatsachen nicht entsprachen, so erklärt sich das damit, daß zwischen Ernteschätzung und Ernteerträgen Unterschiede sich stets ergeben müssen. Durch die Grippeepidemie, die großen Erschwernisse der Transportverhältnisse und besonders durch die politischen Ereignisse der letzten Zeit sind Verzögerungen entstanden in der Ablieferung. Unzutreffende Angaben über vorhandene Vorräte sind von keiner amtlichen Seite gemacht worden.

Das neue deutsche Arbeitsprogramm.

WTB. Durchdrungen von der Erkenntnis und Verantwortung, daß die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte ein allseitiges einträchtiges Zusammenarbeiten verlangt, schlossen sich die Organisationen der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Die Arbeitsgemeinschaft bezweckt die gemeinsame Lösung aller Industrie und Gewerbe Deutschlands berührenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen sowie alle diese betreffenden Gesetzgebungs- und Verwaltungsangelegenheiten. Die gegenwärtige Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft besteht darin, in engem Zusammenarbeiten mit dem Demobilmachungsamt bei allen Fragen der Arbeitsbedingungen und Arbeiter- und Auftragsbeschaffung, kurzer bei der Umstellung und Wiederingangsetzung unserer Industrie und unseres Gewerbes mitzuwirken. Anfragen, die die Arbeitsgemeinschaft betreffen, sind zu richten an das Büro des Zentralausschusses der Arbeitsgemeinschaft Berlin, C. W. Askanischer Platz 4.

Die Großindustrie des Westens gegen eine Republik Rheinland

WTB **Köln**, 10. Dez. Die fortgesetzt in der Presse und in Versammlungen wiederkehrende Behauptung, die rheinisch-westfälische Großindustrie erstrebe aus kapitalistischen Gründen die Errichtung einer selbständigen rheinisch-westfälischen Republik, veranlaßt die Düsseldorfer Großindustrie zu folgender Erklärung:

Die heute abend versammelten Vertreter der Düsseldorfer Großindustrie erklären einmütig, daß sie niemals den Gedanken erwogen haben, noch erwägen werden, die Schaffung einer selbständigen rheinisch-westfälischen Republik zu befürworten. Wir halten fest am Deutschen Reich und mißbilligen alle auf Teilung Deutschlands in einzelnen Republiken hinzielenden Bestrebungen. Nach Vernehmen mit einer großen Anzahl von Industriellen der Großindustrie des Rheinlandes und Westfalens sind wir zur Feststellung der Tatsache berechtigt, daß auch diese denselben Standpunkt vertreten und niemals mit einer solchen oder ähnlichen Anregung hervorgetreten sind, so daß die in der Presse und in Versammlungen immer wiederkehrende Behauptung in nichts zusammenfällt. Ebenso unbegründet und sinnlos ist das Gerede, daß die Großindustrie des Westens die Besetzung ihres Gebiets durch die feindlichen Truppen betreibe. Auch diese Behauptung ist glatt erfunden. Die vorstehend behandelten Versuche zur Zerstückelung Deutschlands zeigen, wie dringend notwendig es ist, die Nationalversammlung in allernächster Zeit zu berufen, da jeder Tag der Verzögerung die politische Verwirrung steigert und außerdem den wirtschaftlichen Zusammenbruch beschleunigt. Die Industrie Rheinlands und Westfalens muß daher auch von diesem Gesichtspunkt aus schnellste Einberufung der Nationalversammlung dringend fordern.

Die Heimkehr der Gardetruppen

hb **Berlin**, 10. Dez. (Privattelegr.) Unter herzlicher Teilnahme der Großberliner Bevölkerung und freudiger Begrüßung ist heute ein großer Teil der Gardetruppen, aus dem Felde heimkehrend, in Berlin einmarschiert. Auf dem ganzen Wege durch den Berliner Westen, den die heimkehrenden Kämpfer zogen, waren die Häuser reich mit Fahnen geschmückt. Am Brandenburger Tor boten für die Regierung Ebert und für die Stadt Berlin Oberbürgermeister Wermuth den Willkommen. Man sah auch die zum Empfang entsandten Mitglieder des Vollzugsrats. Scheidemann stand dicht hinter der Ehrung. Zu demselben Augenblick erschien auch General Lequis in seinem. Als einzigen Ordensschmuck trug er den Pour le merite.

Am Brandenburger Tor hatten sich an 30 000 Menschen eingefunden, um die anrückende Garde zu begrüßen. Seitens der Stadtkommandantur waren so gut wie keine Maßnahmen getroffen worden, um die Aufstellung der Truppen wenigstens einen Weg freizumachen. Die hundert Mannschaften der Sicherheitspolizei standen machtlos da und vermochten auch nicht im geringsten gegen die ratschlos Vordringenden anzukämpfen. So bildete sich hinter dem Brandenburger Tor auf dem Pariser Platz eine undurchdringliche Menschenmauer, die weder durch Güte, noch durch Gewalt zu veranlassen war, einen Weg freizumachen. Bei dem Gedränge kam es bedauerlicherweise zu sehr vielen Unglücksfällen. Frauen und Kinder wurden zu Boden gerissen und gerieten unter die hin- und herwogende Menge. Schließlich gelang es den Soldaten, eine Kette zu bilden und wenigstens einen schmalen Straßen freizumachen, durch den die ersten ankommenden, die Gardedragoner, hindurchziehen konnten. Ueberall wurden die heimkehrenden Truppen jubelnd begrüßt, mit Tücherschwenken und Willkommen-Rufen, und ihnen Liebesgaben zugesteckt. An den Fenstern und auf den Balkonen stehen dicht gedrängt die Bewohner und winken. Der Leiter des Zuges ist Graf von Bismarck, ein Enkel des Fürsten Bismarck. Ihm folgt marschiert die Maschinengewehrabteilung 1 der Gardedivision unter Führung des Rittmeisters von Reichenbach. Ihm folgt der Divisionsstab, dann der Stab des Kavalleriekommandos, das Gardekürassier-Regiment, das Leibkürassier-Regiment, das Dragoner-Regiment 6, die Husaren-Regimenter 8 und 11, Ulanen-Regiment 5, ein Zug der Jäger zu Pferde, Kürassier-Regiment 4, Pionier-Bataillon 3 und verschiedene andere Formationen. Alles wird vergessen, als die Kapelle, die dem anrückenden Pionier-Bataillon vorausmarschiert, das Deutschland, Deutschland über alles" erklingen läßt. Mützen von Hindenburg, mächtige preußische Adler und Reichsadler waren vorgetan. Der Zug bewegte sich die Linden entlang, am Schlosse vorbei ins Stadtinnere.

Unter den Linden war der Andrang der Großberliner Bevölkerung besonders stark. Die Terrassen des Palais und des Opernhauses waren dicht belebt, die sämtlichen Denkmäler waren von gekletterten jungen Leuten erklettert, die Fenster und Dächer voller Menschen. Alles bewahrte aber die größte Ruhe und Ordnung. Hinter den Reihen, die den Mittelweg umsäumten, fuhren allerlei Gefährte, Last- und Möbelwagen voller Schaulustiger auf und nieder. Unter das Publikum hatten sich auch Kriegsgefangene gemischt. Um 2¼ Uhr traf die Spitze des Zuges am Denkmal Friedrich d. Gr. ein. Gegenüber der Universität wurde der Vorbeimarsch abgenommen, der über 1¼ Stunden dauerte. Da marschierten die heimgekehrten Söhne, die Vetter des Vaterlandes an ihren Offizieren vorüber, nicht in Paradeschritt, aber doch in prächtiger, selbstsicherer Haltung. Unter den bekränzten Sturmhauben glänzten froh die wetterharten Gesichter. Das Hoch- und Hurrarufen, Winken und Tücherwehen nahmen kein Ende. Besonders wurde das Bundesbataillon begrüßt. Den Regimentern voran schritten Musikkorps; dasjenige eines Artillerieregiments war zu Pferde. Die alten Standarten ragten heraus aus dem Wogen von zahllosen schwarz-weiß-roten Fahnen. Dazwischen ritten Trupps von Gardekavallerie, die Karabiner umgehängt, die Lanzen mit schwarz-weißen Fähnchen im Steigbügel. Die Geschütze und Maschinengewehre verschwanden fast unter dem grünen Tannengrün. Es dunkelte schon, und leichter Sprühregen setzte ein, als der Vorbeimarsch sein Ende nahm.

Letzte Nachrichten

Der Thronverzicht des Kaisers und Kronprinzen gerade den Alliierten nicht.

bb **Basel**, 10. Dez. (Privattelegr.) Die „Morning Post" meldet: Der Thronverzicht des Kaisers und Kronprinzen genügt den Alliierten nicht, um neue hohenzollernsche Gewaltakte in Deutschland unmöglich zu machen. Ohne Rücksicht auf die Schuldfrage am Kriege fordern die Alliierten die Sicherheit für der Kaiser auf Lebenszeit und einen ausdrücklichen Verzicht aller männlichen Mitglieder des Hohenzollernhauses.

Kein Schritt der deutschen Regierung wegen Auslieferung des Kaisers und Kronprinzen.

bb **Haag**, 10. Dez. (Privattelegr.) Amtlich wird mitgeteilt, daß im Auswärtigen Amt im Haag nichts von einem Schritte der deutschen Regierung bekannt ist, der Bezug auf die Auslieferung des Kaisers und des Kronprinzen hat.

Die preußische Regierung gegen Absetzungsversuche.

WTB **Berlin**, 10. Dez. (Telegr.) In verschiedenen Gegenden des preußischen Staates gemachte Versuche, Teile von Provinzen loszutrennen oder in Preußen eigenmächtig obrigkeitliche Befugnisse auszuüben, geben uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß alle diese Bestrebungen das Gemeinwohl gefährden und deshalb mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln bekämpft werden müssen. Das gilt insbesondere auch für diejenigen gemischtsprachigen Landesteile Preußens, über deren staatliche Zugehörigkeit erst durch den Friedensvertrag Bestimmung getroffen werden muß. Im übrigen wird über die künftige staatsrechtliche Gestaltung Preußens durch die Nationalversammlung entschieden werden. Sämtliche preußischen Behörden werden angewiesen, sich nach diesen Vorschriften unweigerlich zu richten und in zuwiderlaufendem Falle sofort telegraphisch Anzeige zu erstatten. Die preußische Regierung ges. Erich Strödel, Braun, Eugen Ernst, Adolf Hoffmann, Rosenfeld.

* **Duisburg**, 10. Dez. Die Rheinbrücke bei Hochfeld ist für jeglichen Verkehr gesperrt. Tausende Arbeiter der Kruppschen Werke, die rechtsrheinisch wohnen, sind durch diese Maßnahme der belgischen Besatzungstruppen arbeitslos geworden.

* **Düsseldorf**, 10. Dez. Die für den Stadtteil Oberkassel erlassenen Bestimmungen besagen u. a. folgendes: Jede Person über 12 Jahren muß einen Ausweis mit sich führen. Niemand darf ohne besondere Erlaubnis das besetzte Gebiet betreten oder verlassen. Niemand darf ohne besondere Erlaubnis Reisen ausführen auf der Eisenbahn, Auto, Rädern, Pferden oder Wagen. Der Fußgängerverkehr ist innerhalb der Gemeinde von 6 Uhr morgens bis abends 8 Uhr gestattet, außerhalb der Wege ist er verboten, soweit es sich nicht um die Ausübung der landwirtschaftlichen Tätigkeit handelt. Keine Zeitungen oder sonstige Drucksachen irgendwelcher Art dürfen ohne Erlaubnis des Kommandeurs gedruckt werden. Aller Postbetrieb ist vorläufig eingestellt. Die Haustelephonapparate werden abgeholt. Der Privattelegraphenverkehr ist eingestellt. Damit ist nun die letzte Möglichkeit einer Verständigung mit den Bewohnern des linksrheinischen Stadtteiles weggefallen.

WTB **Köln**, 10. Dez. Die Ortszeit wurde nach westeuropäischer Zeit um eine Stunde zurückgestellt. Hier liegen jetzt die 9. und die 29. englische Division, sowie eine Kavalleriedivision, insgesamt 32 000 Mann.

Grosse Versammlung der kathol. Frauen und Jungfrauen

von Gross-Herne

im grossen Saale des katholischen Gesellenhauses

am Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Redner: Pfarrer Sondermann in Gerthe.

Thema:

Das Gebot der Stunde.

Alle kathol. Frauen und Jungfrauen werden erwartet.

Der Ausschuss der katholischen Frauen-Organisation.

Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. erhoben. 7419

Anordnung

über die Verkaufsregelung bedarfscheinpflichtiger Schuhwaren für den Stadtkreis Herne.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 (R.-G.-Bl. Seite 607, 728) und vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. Seite 673) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg und der Reichsstelle für Schuhversorgung für den Stadtkreis Herne folgendes angeordnet:

§ 1. Die Verkaufsregelung umfaßt sämtliche bedarfsscheinpflichtigen Schuhwaren, d. h. neues Schuhwerk, dessen Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, auch wenn die Sohle mit Sohlenschonern oder mit Halbsohlen aus Ersatzstoffen (z. B. aus Hola) belegt ist.

§ 2. Die Abgabe und Entnahme des in § 1 genannten Schuhwerks ist nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen nur in der Reihenfolge zulässig, in welcher die Inhaber von Schuhbedarfsscheinen in Bestellisten (vergl. § 4) eingetragen sind.

§ 3. Die Inhaber eines gültigen Schuhbedarfsscheines sind ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz berechtigt, bei einem Schuhwarenhändler oder Schuhmacher nach ihrer Wahl die Eintragung in die Bestelliste zu fordern. Dem Magistrat der Stadt Herne bleibt es jedoch vorbehalten, durch jeweilige Bekanntgabe anzuordnen, daß nur die bis zu einem bestimmten Tage ausgestellten Schuhbedarfsscheine zur Eintragung in die Bestelliste für fertige Schuhwaren zugelassen werden. Mit der Bestellung ist der Schuhbedarfsschein abzuliefern und bei Bestellung fertigen Schuhwerks gleichzeitig Art und Größe des gewünschten Schuhwerks anzugeben.

Der Antrag auf Eintragung in die Bestelliste ist persönlich zu stellen. Für auswärtige Besteller ist ein schriftlicher Antrag zulässig.

§ 4. Die eingehenden Bestellungen sind in der Reihenfolge ihres Eingangs fortlaufend in die Bestelliste mit Tinte einzutragen. Betriebe, in denen sowohl fertige Schuhwaren verkauft werden wie Maßschuhwerk angefertigt wird, haben zwei gesonderte Bestelllisten zu führen.

Für die Bestelllisten sind Vordrucke folgenden Inhalts zu verwenden:

1. laufende Nummer,
2. Tag des Eingangs der Bestellung,
3. Vorname, Zuname und Wohnung des Bestellers,
4. Art und Größe des gewünschten Schuhwerks,
5. Tag der Benachrichtigung,
6. Tag der Aushändigung des Schuhwerks,
7. Bemerkungen.

§ 5. Die bei der Bestellung abgelieferten Schuhbedarfsscheine sind mit der Angabe des Tages des Eingangs und der fortlaufenden Nummer der Eintragung in die Bestelliste zu versehen, in fortlaufender Reihenfolge zu ordnen und sorgfältig aufzubewahren. Sie haben für das betreffende Geschäft zeitlich unbeschränkte Gültigkeit, sofern sie spätestens 11 Monate nach der Ausstellung zur Eintragung gelangen.

Dem Besteller ist der Eingang des Schuhbedarfsscheines unter Angabe der fortlaufenden Nummer und des Tages der Eintragung in die Bestelliste schriftlich zu bestätigen.

§ 6. Die Verfertiger fertiger Schuhwaren haben nach Eingang der Ware so viele Besteller in der Reihenfolge der Eintragungen schriftlich zu benachrichtigen, wie aus der Sendung unter Berücksichtigung der verlangten Schuhart und Größe voraussichtlich verfertigt werden können. Bei der Benachrichtigung sind die Besteller zugleich darauf hinzuweisen, daß das Schuhwerk spätestens binnen einer Frist von 8 Tagen in Empfang zu nehmen ist, widrigenfalls die Bestellung als zurückgenommen gilt. Gegen Abgabe der Benachrichtigungskarte, des Bestätigungsscheines (§ 5 Abs. 2) und Vorlage des Personenausweises (Brotbuch oder Ausweiskarte) kann das bestellte Schuhwerk bei dem in der Benachrichtigungskarte genannten Schuhwarenhändler innerhalb der angegebenen Frist käuflich erworben werden.

Die Bestellungen von Maßschuhwerk sind nach Maßgabe der verfügbaren Rohstoffe in der Reihenfolge der Eintragungen auszuführen. Bei der Bestellung ist außer der Abgabe des Schuhbedarfsscheines der Personalausweis (Brotbuch oder Ausweiskarte) vorzulegen. Der Besteller ist von der Fertigstellung des Schuhwerks schriftlich zu benachrichtigen. Er kann das Schuhwerk gegen Abgabe der Benachrichtigungskarte und des Personalausweises erwerben.

§ 7. Der Besteller fertiger Schuhwaren kann jederzeit die Löschung der Eintragung in der Bestelliste verlangen. In diesem Falle ist ihm der Schuhbedarfsschein mit einem entsprechenden Vermerk über die Löschung zurückzugeben.

Lehnt der Besteller fertiger Schuhwaren die Annahme des Schuhwerks ab, obwohl ihm solches in der gewünschten Art und Größe angeboten wird, so ist die Bestellung als zurückgenommen anzusehen, die Eintragung in der Bestelliste zu streichen und der Schuhbedarfsschein mit dem entsprechenden Vermerk über die Streichung zurückzugeben.

Das gleiche gilt für Besteller fertiger Schuhwaren, die ihr Schuhwerk nicht innerhalb der gestellten Frist abgeholt haben. Diese sind von dem Schuhwarenhändler schriftlich von der erfolgten Streichung zu verständigen und zur Abholung ihres Schuhbedarfsscheines aufzufordern.

§ 8. Ueber die erfolgte Benachrichtigung und Aushändigung des Schuhwerks oder die Zurücknahme und Streichung der Bestellung sind in der Bestelliste die entsprechenden Eintragungen zu machen.

Die Portofreiheit der Eingangsbestätigung (§ 5 Abs. 2) und der Benachrichtigung (§ 6) sowie einmalige weitere Portoauslagen des Schuhhändlers trägt der Besteller.

§ 9. Die abgelieferten Schuhbedarfsscheine dürfen erst mit der tatsächlichen Ablieferung des Schuhwerks an den Besteller entwertet werden.

An Personen, die nicht in der Bestelliste eingetragen sind, darf der Verkauf bedarfscheinpflichtigen Schuhwerks nur erfolgen, wenn eine Dringlichkeitsbescheinigung des Magistrats der Stadt Herne vorgelegt wird.

§ 10. Der Magistrat der Stadt Herne schafft unter Zuziehung von Vertretern des Schuhhandels eine der Preisprüfungsstelle angegliederte Ausgleichstelle, die nach Maßgabe der Eintragungen in die Bestelliste für fertiges Schuhwerk einerseits und der vorhandenen Bestände und zu erwartenden Wareneingänge anderseits einen Kundenausgleich innerhalb der einzelnen Schuhwarengeschäfte herbeiführt. Die Ausgleichstelle erhält insbesondere die Befugnis, Besteller fertiger Schuhwaren, die sich in die Bestelliste von Geschäften haben eintragen lassen, welche zu einer Belieferung in absehbarer Zeit nicht in der Lage sind, auf andere Geschäfte zu überweisen, bei denen der Eingang der Schuhwaren zu der Zahl der Eintragungen in einem für die Belieferung günstigeren Verhältnisse steht.

§ 11. Die Schuhwarenhändler haben innerhalb einer Woche nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung estimatio ihren Bestand an fertigen bedarfscheinpflichtigen Schuhwaren beim Magistrat der Stadt Herne anzumelden, und sodann bei jedesmaligem Eingang derartigen Schuhwerks in der vorangenen Woche und den Bestand des nicht abgeholten Schuhwerks an jedem Montag anzumelden.

§ 12. Die Schuhwarenhändler und Schuhmacher haben die geführten Bestelllisten, sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen der Stadtverwaltung zur Verfügung zu stellen. Sie sind verpflichtet, dem Beauftragten der Stadtverwaltung jederzeit Eintritt in die Geschäfts- und Lagerräume, sowie in diejenigen Räume, in denen Schuhwaren vermutet werden, ferner Einsicht in die Bestelliste, in die Sammlung der abgelieferten Schuhbedarfsscheine, sowie in ihre Geschäftsbücher (Rechnungen, Frachtbriefe usw.) zu gewähren.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft, soweit nicht nach anderen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 14. Diese Anordnung tritt mit der Verkündigung in Kraft.

Herne, 24. Oktober 1918.

Der Magistrat: Stahl.

Vorstehende Anordnung wird nochmals veröffentlicht unter besonderem Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 11 und 13. Schuhwarenhändler, die nunmehr die vorgeschriebenen Anmeldungen (§ 11) nicht rechtzeitig erstatten, werden bestraft.

Da in letzter Zeit beim A.- und S.-Rat zahlreiche Anträge auf Ausstellung von „Dringlichkeitsbescheinigungen" für den vorzugsweisen Bezug von Schuhwerk eingegangen sind, wird darauf hingewiesen, daß solche Bescheinigungen nur vom Magistrat (Zimmer Nr. 52) und nur in ganz besonders begründeten, dringlichen Ausnahmefällen ausgestellt werden.

Herne, den 7. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat: K. Hölkeskamp. **Der Magistrat:** Stahl.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 11. Dezember.

× Nachklänge

zu der Aussprache über die rheinisch-westfälische Republik in der letzten Sitzung der N. S. R.

In unserem gestrigen Bericht über die Sitzung der N. S. R. haben wir eine ausführlichere Darlegung gebracht über den an „Gesichtspunkten reichen hochpolitischen Gedankenaustausch" (vergleiche den Bericht der Herner Zeitung. D. Red.) über die geplante Rheinisch-Westfälische Republik bzw. die von dem Stadtverordneten Weiß in der Katholiken-Versammlung Herne-Süd vorgeschlagene Resolution. Wir können es nicht unterlassen, dazu nachträglich noch einige kritische Bemerkungen zu machen:

Zunächst müssen wir es als eine unerhörte Beleidigung gegen die rheinisch-westfälischen Katholiken festnageln, wenn Genosse Benz die Behauptung aufstellt: Die Errichtung einer rheinisch-westfälischen Republik mit einer klerikalen Regierung werde eine Verdummung und geistige Verödung unseres Volkes zur Folge haben. Welche Gründe kann der Redner für seine ungeheuerliche Behauptung ins Feld führen? Geben etwa die bei der Ausrufung der rheinisch-westfälischen Republik in den Vordergrund getretenen geistig hoch bedeutenden Männer wie Trimborn, Marx, Hoeber, Pfeifer Anlaß zu einem solchen Verdacht? oder stehen unsere Katholiken von Rheinland-Westfalen allgemein heute auf einer so tiefen Bildungsstufe, daß von ihnen das schlimmste für die geistige Entwickelung der neuen Republik befürchtet werden müßte? Wir Katholiken sind doch, wie wir schon einmal vor Jahren im Herner Anzeiger feststellen mußten, auch nicht dümmer wie andere aussehen.

Wir haben vielmehr Grund zu einer viel schlimmeren Befürchtung: nämlich, daß in Bezug auf die geistige Bildung unseres Volkes uns das schlimmste bevorsteht, wenn Se. Weisheit Adolf Hoffmann, seines Zeichens Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Preußen, noch länger von dem aufgeklärten Berlin aus sein hellstrahlendes Licht in die „dunklen" Lande am Rhein leuchten läßt, Adolf Hoffmann, ein Mann, der bekanntlich mit der deutschen Sprache derart auf dem Kriegsfuße steht, daß er nicht einmal nur „mir und mich" ständig verwechselt, sondern sogar, wie gestern berichtet wurde, seinen eigenen Namen unentwegt falsch schreibt.

Nunmehr zu dem vom Genossen Benz als Vergleich herangezogenen geistigen Tiefstand des „stets unter klerikaler Herrschaft gewesenen" Belgien, mit seiner verhältnismäßig so hohen Zahl von Analphabeten. O Genosse Benz! Si tacuisses! Von den Verhältnissen im klerikalen Belgien keinen Schimmer! Die tatsächliche Lage dort ist vielmehr folgende: In den 53 Jahren von 1831—1884 (von der Gründung des Königreiches bis zum Beginn des „klerikalen" Regimes) lag die politische Macht 28 Jahre in liberalen Händen, 12 Jahre war die Regierung gemäßigt, nur 13 Jahre lang katholisch, jedoch nur mit einer unbedeutenden katholischen Mehrheit in beiden Parlamenten, sodaß eine regelrechte katholische Aktion auf irgend welchem Gebiete einfach ausgeschlossen war. Wo bleibt da die „stete klerikale Herrschaft"? Das Gegenteil ist vielmehr für jene Periode Belgiens der Fall. Und was hat denn die in den meisten Jahren am Ruder gewesene liberale Regierung auf geistig kulturellem Gebiete geleistet? Ihr Hauptstreben ging dahin, das anfänglich mächtig aufblühende katholische Volksbildungswesen in Fesseln zu schlagen und unter der Beihilfe der Loge den religiösen Einfluß aus den Schulen zu verdrängen.

Ganz besondere Anstrengungen zur Entchristlichung, oder wie das Losungswort lautet, zur „Neutralität" der Schule machte die letzte liberal-radikale Regierung unter Frère-Orban (1878—84), welche, durch das Schulgesetz vom 10. 7. 1879 den Einfluß des Klerus auf die Schulen vollständig zu beseitigen suchte, also damals schon so weit war, wie Adolf Hoffmann heute, 40 Jahre später, zu kommen hofft. Hätte sich die damalige liberal-radikale Regierung doch dafür intensiver mit der Bekämpfung des Analphabetentums befaßt! betrug doch noch im Jahre 1880 die Zahl der Analphabeten 21,76 % der belgischen Rekruten 1884 kam dann die katholische Regierung ans Ruder, welche seitdem für den Aufschwung Belgiens in sozialer und besonders auch in kultureller Beziehung überaus erfolgreich wirkte. Das beweist der mit der katholischen Herrschaft einsetzende auffallende Rückgang der Analphabeten: Die Zahl derselben betrug bereits 1890 nur noch 15,95 %, 1903 noch 10,68 %, 1904 10,19 % und 1907 9,8 % und diese Zahl ist beständig im Schwinden. Nach diesen Darlegungen hätte Genosse Benz klüger gehandelt, wenn er seine Behauptung bei sich behalten hätte, daß eine drohende klerikale Regierung in der künftigen rheinisch-westfälischen Republik eine Zunahme des Analphabetentums im Gefolge haben werde. Es ist doch, nebenbei erwähnt, eine eigenartige Tatsache, die nicht gerade gegen den Katholizismus spricht, daß im deutschen Reiche, das bis zur Revolution katholisch regierte Bayern den geringsten Prozentsatz von Analphabeten hatte. Genosse Benz hätte vielmehr Grund gehabt, eher seine verletzenden Pfeile gegen den Liberalismus zu richten, dessen anwesende Vertreter in der ganzen Debatte über die rheinisch-westfälische Republik seine getreuen Sekundanten waren.

Es ließe sich zum Schlusse noch ein besonderes Kapitel schreiben über die eigenartige Erscheinung, daß trotz anfänglicher Hinneigung sozialdemokratischer wie liberaler Blätter zu dem Gedanken der Gründung einer Rheinisch-Westf. Republik, nun auf einmal Sozialdemokraten und Liberale, die doch vor kurzem noch als Verfechter vaterlandsparteilicher Ideen von ersteren besonders schwer befehdet wurden, Arm in Arm gegen die neu erstehende Republik einen erbitterten Vernichtungskampf entfachen. Und es wäre vielleicht eine interessante Aufgabe, den Gründen nachzugehen, die diese auffallende Erscheinung erklären. Doch wir wollen hier heute darauf verzichten. Jedenfalls gibt diese Erscheinung der Vermutung Raum, daß gewisse Kreise, die den rheinisch-westf. Katholiken Mangel an Vaterlandsliebe und Hochverräterei vorwerfen, lieber das deutsche Vaterland durch den bolschewistischen Pöbel in Berlin an den Rand des Abgrundes bringen lassen, als das sie den von wahrer Vaterlandsliebe erfüllten rheinischen und westfälischen Katholiken helfen, ein neues, einiges, zukunftsreiches Deutschland aufzubauen.

* * *

× Katholische Frauen und Jungfrauen von Herne!

Noch einmal ergeht an alle katholischen Frauen und Jungfrauen von Groß-Herne der Ruf zur Teilnahme an der großen Kundgebung, die heute nachmittag 4 Uhr im großen Gesellenhaussaale stattfindet. Möge der Ruf nicht ungehört verhallen und in Anbetracht dessen, was für uns auf dem Spiele steht, in allen Kreisen lebhaftesten Widerhall finden. Das Gebot der Stunde, so lautet das Thema, über das der Redner des Tages, Herr Pfarrer Sondermann aus Gerthe, heute nachmittag sprechen wird.

Katholische Frauen und Jungfrauen von Herne!

Die Aufgabe, die zu erfüllen ihr im neuen Deutschland berufen seid, ist so ernst, so bedeutungsvoll für jetzt und die Zukunft unseres Vaterlandes, daß es für euch eine Ehrensache sein muß, im Kampf um die Erhaltung Eurer heiligsten Güter mit in vorderster Reihe zu stehen. Zeigt durch eine Massenbeteiligung an der heutigen Versammlung, daß ihr nicht gewillt seid, euch die Diktatur eines Adolf Hoffmann, der die Religion aus den Herzen Eurer Kinder herausreißen will, gefallen zu lassen. Auf zur heutigen Kundgebung. Auf zum flammenden Protest!

× Zur Beachtung.

Die heutige Nummer des Anzeigers enthält eine große Zahl wichtiger Bekanntmachungen, auf die hiermit besonders hingewiesen wird.

× Die Bücherei

mußte gestern geschlossen bleiben wegen Versagens der elektrischen Lichtleitung.

× Viehmarkt.

Morgen Donnerstag, den 12. ds. Mts., findet hierselbst Viehmarkt statt.

Handwerker- und Handwerkerinnenversammlung.

Die Handwerker und Handwerkerinnen der Stadt Herne hielten am verflossenen Sonntag unter dem Vorsitz des Bauunternehmers Hamann im Lokale Schlenkhoff eine stark besuchte Versammlung ab. Als Redner waren die Herren Schneidermeister Franz Möller-Dortmund und Schuhmachermeister Lindenbeck-Osterfeld erschienen. Ersterer verstand es, in einstündigem Vortrage den Anwesenden ein Bild über den Werdegang des Handwerks vom Mittelalter beginnend bis zur Jetztzeit zu entrollen. Er wies auf die bestehenden Einrichtungen hin, die zum Schutze der übrigen Stände bestehen, dem Handwerk jedoch fehle heute noch der gesetzliche Schutz. Die Gewerbeordnung weise eine Menge von Lücken auf, die in ihrer jetzigen Fassung dem Handwerk niemals genügen könne. Besondere Aufmerksamkeit müsse auch der heranwachsenden Jugend zugewendet werden. Die Lehrzeit solle nicht nur in praktischer Hinsicht, sondern auch in erzieherischer Weise auf den soeben der Schule entwachsenen Knaben einwirken. Für den Einzelerwerb sei unbedingter gesetzlicher Schutz zu verlangen. Zu diesem Zweck müsse das Handwerk sich noch mehr als bisher politisch betätigen. Dem Ruf nach Handwerksvertretern in der Verwaltung der Gemeinden und des Staates müsse Gehör geschenkt werden. Auch die staatliche Neuordnung streifte Redner. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, die Volksregierung in ihrer schwierigen Aufgabe zu unterstützen. Der zweite Redner verbreitete sich hauptsächlich über die Notwendigkeit des Beitritts zum Westf. Lipp. Handwerkerbund. Er hob dessen Wirken seit nahezu 25 Jahren hervor und betonte, daß jedem Handwerker in diesem Bunde die Gelegenheit gegeben sei, sich politisch mit betätigen zu können. Die Bestrebungen des Bundes liefen lediglich auf die Erleichterung des Wirtschaftskampfes der einzelnen Handwerkerberufe hinaus. Darum gehöre jeder selbständige Handwerker bzw. Handwerkerin in den Westf. Lipp. Handwerkerbund. Hieran anschließend betonte der Geschäftsführer des Handwerksamtes, Ostendorp, daß bei den demnächstigen Wahlen das selbständige Handwerk geschlossen auf den Plan treten müsse, um sich eine angemessene Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften zu sichern. Er richtete einen Appell an die gesamten Handwerker und Handwerkerinnen, sich dem Bund anzuschließen, zumal man nicht wisse, wohin es mit dem selbständigen Handwerk gehe. Von den Anwesenden traten darauf 110 dem Bunde bei, sodaß die Gründung einer Ortsgruppe in die Wege geleitet werden konnte. Der Vorstand dieser Ortsgruppe besteht aus den Herren: Malermeister Goos, Friseur Gropp und Tischlermeister Krämer. Die Versammlung nahm nach Bildung der Ortsgruppe folgende Entschließung an:

„Die selbständigen Handwerker und Handwerkerinnen der Stadt Herne stellen sich auf den Boden eines demokratischen Volksstaates, verlangen aber vorläufig: 1. Beschleunigte Veranstaltung von Wahlen zur Einberufung einer Nationalversammlung. 2. Entschädigung aller durch den Krieg infolge Einberufung zum Heere stillgelegten und geschädigten Handwerkerbetriebe. 3. Schutz dem Einzelgewerbe und Zuwendung von Betriebsgeld und Arbeit nach bereits aufgestellten Richtlinien unter Vorberücksichtigung der Meisterbetriebe. 4. Bestehenbleiben aller Handwerkerorganisationen, als da sind: Innungen, Innungsausschüsse, Innungsverbände, Genossenschaften, Handwerkskammern und deren Einrichtungen nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung. 5. Anstellung eines Handwerksministers an Stelle eines Ministers für Handel und Gewerbe".

Verkaufsregelung bedarfsscheinpflichtiger Schuhwaren.

Amtlich wird uns hierzu geschrieben:

Zahlreich geäußerten Wünschen entsprechend und um eine gerechte Verteilung der knappen Schuhbestände nach Möglichkeit sicher zustellen, sind durch die im Anzeigenteil veröffentlichte Anordnung Kundenlisten eingeführt worden. Jeder Inhaber eines Schuhbedarfsscheines hat sich bei einem der hiesigen Schuhwarenhändler oder Schuhmacher in die von diesen zu führenden Bestellisten eintragen zu lassen und wird nach der Reihenfolge seiner Eintragung und den jeweils vorhandenen Beständen befriedigt. Um ein Mißverhältnis zwischen Wareneingang und Zahl der Eintragungen in die Kundenlisten bei einzelnen Geschäften ausschalten zu können, ist eine Ausgleichstelle vorgesehen, die bewirkt ist, Besteller von einem Geschäft auf ein anderes zu verweisen, bei dem er mehr Aussicht auf baldige Belieferung hat. Die Schuhwarenhändler und Schuhmacher werden besonders auf die §§ 11 und 13 der Anordnung hingewiesen. (Annahmepflicht des Bestandes an Schuhwaren.) Dringlichkeitsbescheinigungen für den vorzugsweisen Bezug von Schuhwaren werden nur vom Magistrats (nicht A.- und S.-Rat) und nur in ganz besonders begründeten, dringlichen Ausnahmefällen ausgestellt.

Gepäckversicherung.

Es ist in weiten Kreisen noch unbekannt, daß die Reisenden ihr Gepäck durch Vermittlung der Gepäckabfertigungen versichern können. Die Versicherungs-Gesellschaft haftet bis zur Höhe der Versicherungssumme für den Ersatz des vollen entstandenen Schadens einschließlich des entgangenen Gewinns. Auch die zweite Art der Gepäckversicherung, die sogenannte Policenversicherung, ist eingeführt worden. Sie besteht darin, daß bei der Gepäckabfertigung eine Police zum Preise von M. 5. — — für je M. 1000, — — gekauft werden kann. Hierdurch wird das Gepäck auf die Dauer von 60 Tagen gegen fast alle auf der Reise einschließlich der Reiseunfallhaft eines entstehenden Schäden versichert. Wir möchten nicht unterlassen, auf diese Möglichkeit der Sicherung der Reisenden gegen Diebstahl erneut aufmerksam zu machen. Nähere Auskunft erteilen die Gepäckabfertigungen.

× Revision der Quittungskarten.

Die Kontrolle der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung wird in Herne voraussichtlich am 10. Dezember beginnen. Die Quittungskarten und die zur Revision erforderlichen Unterlagen als Anrechnungsbescheinigungen, Lohnlisten, Dienstbücher, Krankenkassenbücher und Krankenkassenabrechnungen, sowie etwaige Aufzeichnungen über Lohnarbeiten usw. sind bereit zu halten, damit sie ohne Verzug vorgelegt werden können, und Vorladungen oder gar Bestrafungen vermieden werden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer dürfen sich, wenn sie verhindert sind, sich durch eine erwachsene Person vertreten lassen, diese muß aber über alle in Betracht kommenden Arbeits- und Lohnverhältnisse ausreichende Auskunft geben können.

Aus dem Amte Harpen.

Gerthe, 8. Dez. (Eingesandt) Die Ausführungen des Vorsitzenden des Gerther Arbeiter und Soldatenrats, des Herrn Lehrer Michel, gelegentlich der Bürgerversammlung im Saale bei Söckeland am 1. Dez. haben den Eindruck erweckt, als wenn die katholische Lehrerschaft mit Herrn Michel auf sozialistischem Boden stände. Wir erklären, daß Herr Michel uns in wirtschaftlichen Fragen stets sehr warm vertreten hat; wir lehnen aber den Sozialismus ganz entschieden ab, sowohl in politischer als auch religiöser Beziehung.

Die katholische Lehrerschaft von Gerthe.

Parteifreunde!

Spendet für den Wahlfonds der Zentrumspartei!

Jede Spende ist eine Waffe für den Wahlkampf.

Es gingen weiter bei uns ein:

Ungenannt	5,—
Früher eingegangen	469,50
zusammen	474,50 M.

Weitere Spenden werden mit herzlichem Danke entgegengenommen in der

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Von einem Vertrauensmann gesammelte Spenden, die bereits an die Parteikasse abgeführt sind: B. 300 M., K. 50,— M.; Gebr. K. 300,— M.; H. 100,— M.; H 50,— M.; B. 100,— M.; He. 100,— M.; von einem Assistenten 20,— M.; K. K. 20,— M.; M. B. 20,— M.; W. 20,— M., zusammen 1080,— M.

Ca. 100

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Verladen in Akkord sofort gesucht. 7452

Zu melden bei Wwe Marna, Bahnhofstr. 4 c, am Alten Markt, nachmittags von 5—8 Uhr.

Unternehmer Müller.

Vinzenzverein.

St. Bonifatius-Konferenz

Jeden Mittwoch abend 8,30 Uhr:

Versammlung

im katholisch. Gesellenhause.

Zigarren

Zigarren-Versandhaus Arthur Spanier, Herford i. Westf., empfiehlt gute, preisw. Zigarren im Preise von 200—800 Mark pro Mille. Zur Probe empfehle ein Postpaket, enthaltend 50 Stück div. Sorten in Kisten zu 50 u. 100 Stück für Mk. 250 franko Nachnahme. 7105

Rechtsauskunft.

Rat und Beistand in Strafprozessen. Anfertigung aller Schriftsätze hierzu, Verträge, Eingaben und Gesuche, Vertretung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg.

P. Gniatczyk, Rechtsbüro,

Herne, Neustraße 8. Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.



Belegte, ostfriesische

Milchschafe

eingetroffen. 7358

Julius Sternberg, Bochum Heinrichstr. 11, 2. Etg. Eingang Kanalstr. Telefon 248.

Junger Mann sucht in den Abendstunden

gründlichen Unterricht in Stenographie

(System Stolze Schrey)

u. Maschinenschreiben.

Angebote mit Preis unter G. G. 7464 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Paletot und ein **Kinder-Anzug**

für 2-jähr. Knaben preiswert zu verkaufen. 7460

H. Winter, Schneidergeschäft, Altenhöfenerstr. 50.

Guterhaltene 7462

Mandoline

billig zu verkaufen.

L. Aßhoff, Poststr. 2.

Habe noch einige 6243

schicke Hüte

billigst zu verkaufen. Pelze werden modern umgearbeitet zu billigen Preisen.

Frau Sons, Wilhelmstr. 37, part.

Schauburg

Bahnhofsstrasse 72

Der große unbestrittene Erfolg!

* * *

3 Filmsterne!

Henny Porten

im 1. Film der Serie 1918/19

Das Maskenfest des Lebens

4 Akte.

Rossel Orla

im 1. Film der Serie 1918/19

Die Sünde

Die Geschichte eines Modells.

4 Akte.

Viggo Larsen

im 1. Film der Serie 1918/19

Der Sohn des Hannibal

4 Akte.

Die gestrige Erstaufführung zeitigte einen sensationellen Erfolg.

Sie müssen dieses Programm gesehen haben, es ist ein Beispiel unserer Leistungsfähigkeit. Sämtliche Filme sind neu und in Herne noch nicht gezeigt. 7469

Kassenöffnung 2 Uhr, Beginn des Abendprogramms 7,15 Uhr. Künstler-Orchester.

2 schöne

Bühnen-Kleider

preiswert zu verkaufen. 7435

Bincketr. 20.

Ein 7408

Zimmerofen

mit Rohr zu verkaufen.

Ia Rochstr. 73.

Kohlen- und Möbelfahren

werden hier angenommen innerhalb und außerhalb d. Stadt. 7410 Wm. Stracke, v. d. Heydtstr. 35.

Die erkannte Person,

welche mein Portemonnaie mit Inhalt gefunden hat, wird dringend gebeten, dasselbe in der Geschäftsstelle des Sodinger Anzeigers, P. Stracke, Sodingen abzugeben. 7417

Lehrlings-Gesuch.

Ein gewecktes Junge mit guten Schulzeugnissen, welcher Lust hat,

Schriftsetzer

zu werden, wird sofort gesucht 7419

Herner Anzeiger, Bahnhofstr. 71.

Kesselheizer, Arbeiter jeglicher Art, Frauen und Mädchen

werden fortwährend für dauernd eingestellt für Kokereibetrieb. Zu melden bei den Schachtmeistern **Verholt**, Sodingen, Bismarckstraße 21 a, **Gaidis**, Schulstraße 36, Sodingen, Schachtmeister **Nikol**, Holthausen, Moltkestr. 64, **Zeche Friedrich der Große**, Schacht 3 und 4 sowie beim Geschäftsführer **L. Betzer**, Restaurant Breidenbruch, Kanalstr. Börnig (7098

Maurer, Einschaler und Betonarbeiter

gesucht. 7345

E. Hegerfeld,

Baugeschäft für industrielle Anlagen, Bochum

Zu melden bei Polier Gäfar, Postfiliale Riedlinghausen II Hochstraße.

Tüchtige 7415

Lagerarbeiter

gesucht,

Wilh. Heiermann,

Kohlenhandlung.

Schmied

für Hufbeschlag und Wagenbau gesucht. 7349

Bürgerliches Brauhaus Herne.

Mehrere Schuhmachergesellen

sofort gesucht. 7450

Schuh-Reparatur- und Maßgeschäft Johann Stappel, Bahnhofstr. 119.

Tücht. Dreher und Schmiede

gesucht. 7482

A. Baier, Herne

Suche für sofort eine propere

Waschfrau.

Grabenstrasse 23.

Suche für meinen kl. Privathaushalt, 3 Personen, ein sauberes, properes 7359

Mädchen

für alle Hausarbeit

Frau Wwe Wm. Buschmann, Herne, Bahnhofstr. 104.

Näherin mit einem Kinde sucht zu sofort ein jüngeres 7295

Mädchen

für nachmittags.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle des Sodinger Anzeigers, P. Stracke, Sodingen.

Zu sofort Aelteres tücht.

Mädchen

zu Kindern gesucht, 7206

Frau Wilh. Galitsch, Strünkedestr. 16.

Suche per sofort eine jüngere 7445

Verkäuferin

Fa. Joh. Krein, Heinrichstr. 17. Möbelen. Emaillehaus.

Aelteres, sauberes 7454

Mädchen

für ganze oder halbe Tage auf sofort gesucht.

Winkelstr. 28 2. Etg.

Jüngere Verkäuferin sucht per 1. Januar 7407

Stellung

im Geschäft. Haushalt-Branche bevorzugt. Offert. u. H. M. an Mont-Cenisstr. 100.

Herrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, mit Zubehör, Südende oder Mittelpunkt der Stadt, zum 1. Januar gesucht womöglich Zentralheizung, elektrisch Licht und Gas.

Offerten unter J. P. 7457 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Kleine Beamten-Familie sucht zum 1. Jan. od. später passende

3-Zimmer-Wohnung

mit Licht. 7204

Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein kleines

Ladenlokal

evtl. mit Wohnung für sofort gesucht. Hauptstr. bevorzugt. Offert. u. R. M. 7297 an die Geschäftsst. d. Herner Anzeigers.

Laden-lokal

für Gründung eines Zigarrengeschäftes in Herne oder Umgegend zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe des Mietspreises unter K. S. 7416 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

Ohne jeden Kostenersatz 3 Personen sucht p. 1. April 1919 evtl. auch früher eine

3-Zimmer-Wohnung

im Mittelpunkte der Stadt. Offert. unter L. V. 7409 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Ein 7368

Ladenlokal

offenes für ein Zigarrengeschäft zu mieten gesucht. Wohnung, bevorzugt. Tausch ein Laden gegen zu tauschen gesucht. Gefl. Offert. u. S. B. 7368 an die Geschäftsstelle d. Herner Anzeigers.

Für längeren Dauer bei guter Bezahlung sucht Ingenieur sofort oder später sauberes, ruhiges, gutmöbliertes

Zimmer

mit elektr. Licht. Angebote unter A. F. 7394 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht z. 1. April

möbliertes Zimmer.

Offerten unter B. S. 7470 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Ladenlokal mit Wohnung

zu vermieten. Für erstmalige in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 7469

Eine 7371

Mansardenwohnung

von 2 Zimmern für sofort oder später zu vermieten.

Wilhelmstraße 51.

2-Zimmer-Wohnung

in besserem Hause für sofort od. 1. Januar z. verm. 7277

Kaiserstr. 10.

Eine 2 Zimmerwohnung

mit Stall und Keller, parterre, umständehalber für ev. 1. Jan. zu verm. Hibernialstr. 32 7402

Wohnung

von 3 Zimmern mit Küche und Leuchtgas per sofort oder 1. Januar zu vermieten. 7336

Herne, Hebeneick 185.

Circus-Variete Herne

Bahnhofstrasse 7. 7441

Letzte Woche des Schlager-Programms.

9 große Spezialitäten 9

Anfang heute Abend 8 Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

— Nach Schluss Strassenbahnen nach allen Richtungen. —

Privathaus

gute Lage in Herne evtl. m. Ladenlokal, Werkstatt u. kl. Garten zu kaufen gesucht.

Offerten u. A. B. 6622 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

2 große Kaninen

und ein Paar Herrenschuhe 44, zu verkaufen. Firkötter, Roonstraße 21. 7427

Wegzugshalber Küche und Schlafzimmer für sofort 7402

zu verkaufen.

v. d. Heydtstr. 21.

Anfertigung

von Zeugnisabschriften u. dergl. mit Schreibmaschinenschrift besorgt schnell und zuverlässig 7363

Rechtsauskunftei P. Gniatczyk Herne, Neustr. 8.

Althoff
Recklinghausen

Geschenk-Artikel
in allen Abteilungen in größter Auswahl

Bekanntmachung.
Allgemeine Ortskrankenkasse Herne
Schulstraße 24.

Durch Verordnung des Rates der Volksbeauftragten und des Staatssekretärs des Reichsarbeitsamtes vom 22. November 1918 ist für die im § 165, Abs. 1, Ziffer 2—5 der Reichsversicherungsordnung bezeichneten Personen die Versicherungshöchstgrenze (Jahresarbeitsverdienst) **von 2500 auf 5000 Mark** erhöht worden. Diese Verordnung trat am 2. Dezember 1918 in Kraft.

Die Arbeitgeberschaft wird daher unter Hinweis auf die gesetzlichen Strafbestimmungen §§ 530 und 531 R.-V.-O. aufgefordert, da die Meldefrist bereits am 10. Dezember abgelaufen ist, die bisher versicherungsfreien Betriebsbeamten, Werkmeister und anderen Angestellten, die Handlungsgehilfen, Apothekergehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, soweit deren Jahresarbeitsverdienst 5000,— Mk. nicht übersteigt, bei obiger Krankenkassenverwaltung anzumelden. Zu berücksichtigen ist, daß nach der ergangenen Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes auch Teuerungszulagen dem Verdienst zuzurechnen sind.

Auch die einer Ersatzkasse (kaufm. Kassen u. s. w.) angehörenden Personen sind anzumelden.

7455 **Der Kassenvorstand.**

Stadtverordneten-Versammlung Herne.
Sitzung am Freitag, den 13. Dezember 1918, nachmittags 4 Uhr, im Rathause.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Erwerbslosenfürsorge.
2. Wahl eines israelitischen Gemeinde-Waisenrats.
3. Bewilligung der Betriebskosten für die Erwerbslosenfürsorge.
4. Bewilligung einer einmaligen Teuerungszulage für Beamte, Angestellte usw.
5. Antrag der Zeitung „Narodowiecz" auf Bezahlung der von ihr veröffentlichten amtlichen Bekanntmachungen.
6. Prüfung der Stadtkasse am 7. Oktober 1918.
7. Rechnungslage des Gaswerks für 1917.
8. Rechnungslage des Elektrizitätswerks für 1917.
9. Rechnungslage der Straßenbahn Herne-Sodingen-Castrop für 1917.
10. Nachbewilligung von 21 000 Mark bei Abt III, IV, V, VIII und XV des ordentlichen Stadthaushalts zur Deckung der Kosten der Einführung des Achtstundenarbeitstages für den Rest des Rechnungsjahres.
11. Erhöhung der Straßenreinigungsbeiträge infolge Erhöhung der Ausgaben durch Einführung des Achtstundenarbeitstages und Uebernahme der Kriegsteuerungszulagen.
12. Erhöhung der Müllabfuhr-Gebühren aus gleichen Gründen.
13. Erhöhung der Fäkalienabfuhr-Gebühren.

Alsdann geheime Sitzung. (1 Punkt.)

Herne, den 7. Dezember 1918.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Meier.

Bekanntmachung,
betreffend Auszahlung der Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Dezember findet statt:

für die Nummern 1—2500 am Montag, den 16. Dezbr.,
„ „ „ 2501—5000 „ Dienstag, „ 17. „
„ „ „ 5001—Schluß „ Mittwoch, „ 18. „
vormittags von 8½—12½ Uhr.

Personen, die eine der vorbezeichneten Unterstützungsnummern nicht haben, erhalten ihre Unterstützung stets am ersten Zahltage.

Zurückkehrende Kriegsteilnehmer haben ihre Rückkehr **sofort** dem Kriegsunterstützungsamt (Schule Neustraße) unter Vorlage des Unterstützungsausweises zu melden. Unterlassung wird bestraft.

Herne, den 10. Dezember 1918.

Der Vorsitzende der Kriegsunterstützungskommission:
Dr. Sudkamp.

Bekanntmachung.
Wegen Ausgabe der Kartoffeln im Kleinverkauf können von Mittwoch, den 11. bis einschließlich Samstag, den 14. Dez. 1918 keine **Einkellerungskartoffel** verabfolgt werden.

Am Montag kommender Woche wird die Ausgabe fortgesetzt

Herne, den 10. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat: J. V.: Hans Hüttemann. **Der Magistrat:** Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.
Infolge der ungünstigen Witterung in diesem Jahre ist die Kartoffelernte hinter den gestellten Erwartungen zurückgeblieben. Es kommt noch hinzu, daß die Kartoffeln stark unter Fäulnis leiden, und jetzt noch durch den frühen Frost vielfach erfroren hier eintreffen. Unter diesen Umständen ist mit einem starken Ausfall zu rechnen. Die zur Einkellerung verabfolgten Mengen müssen deshalb unbedingt für die festgesetzte Zeit reichen, da unter keinen Umständen Nachlieferungen erfolgen. Es empfiehlt sich als Streckungsmittel die ausgegebenen Steckrüben neben den Kartoffeln schon jetzt zu verwenden. Sparsamste Wirtschaft und genaue Einteilung der vorhandenen Kartoffelvorräte und reichliche Verwendung der Steckrüben ist deshalb dringend geboten.

Herne, den 9. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat: Benz. **Der Magistrat:** Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 139b und 139e der Gewerbeordnung, sowie der Ausführungsbestimmungen vom 1. Mai 1904 bestimmen wir für den Stadtbezirk Herne folgendes:

Am 19., 20. und 21. Dezember wird der gesetzliche Ladenschluß bis abends 7 Uhr und am

23., 24. und 31. Dezember bis abends 9 Uhr hinausgeschoben.

Ferner wird der gesetzliche Ladenschluß für Sonntag, den 15. Dezember, von 11,30 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags und am 22. Dezember von 11,30 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends hinausgeschoben.

Die vorbezeichneten Tage werden auch als Ausnahmetage von der 11stündigen Ruhepause und der 1½stündigen Mittagspause für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter festgesetzt.

Herne, den 7. Dezember 1918.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung:
Der Oberbürgermeister:
In Vertretung: Stahl.

Der Arbeiter- u. Soldatenrat: J. V. Hans Hüttemann.

Ladenlokal
welches sich für ein Engros-Geschäft eignet und im Mittelpunkt der Stadt liegt für längere Zeit per Januar oder Februar ges. Angebote an 7416.

J. Romann, Bismarckstr. 20.

Maschinenreparaturen
insbesondere von Dampf-Lokomobilen, Dampfwalzen, Dampfaufzugswinden, kleineren Bergwerksmaschinen jeder Art, landwirtschaftliche Maschinen jeder Art, Ausführung von leichten Eisenkonstruktionen, Schmiedearbeiten, 7458

autogene Schweissungen
führen wir, gestützt auf eine erstklassige Werkseinrichtung, prompt u. zu billigsten Tagespreisen aus.

Tischler & Seichter,
Eisenwerk, Recklinghausen-Süd,
Fernruf Herne 201. — — Schliessfach 21.

Bekanntmachung.
Am Gaswerk lassen wir heute einen Posten **weiße** Steckrüben, die **evtl. zu Futterzwecken** verwendet werden können, verkaufen. Jeder Haushalt kann bis zu zwei Zentnern bekommen.

Außerdem findet eine weitere Ausgabe von **gelben** Rüben statt, diese Rüben sind aber nur ausschließlich **zur menschlichen Ernährung** bestimmt. Jede Familie hat Anspruch auf einen Zentner. Die Brothalle ist vorzulegen.

Herne, den 11. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat: K. Hölkeskamp. **Der Magistrat:** Dr. Sporleder

Bekanntmachung.
Um den zahlreichen Beschwerden über den hohen Prozentsatz fauler Kartoffeln abzuhelfen, wird folgendes bestimmt:

Bei den städtischen Kartoffelverkaufsstellen Delsing, Gaswerk, Daniels, Fingerhut, Feldmann, Tiedemann, Brinkmann, Biermann, Bahnhofstraße 99, Pröpper, Beckmann, Kämper, Wippermann, Cieslski werden von der Stadt bezogene, nicht verwendbare Kartoffeln nach folgenden Grundsätzen umgetauscht:

a) Ein Ersatz an Kartoffeln wird nur gegen Rückgabe der faulen Kartoffeln geleistet.
b) Auf 1 Zentner Einkellerungskartoffeln werden höchstens 10 Pfund umgetauscht, im ganzen jedoch nicht mehr als 75 Pfund für einen Haushalt.
c) Der Umtausch bis zu dem angegebenen Höchstsatz erfolgt unentgeltlich.
d) Ueber den angegebenen Höchstsatz hinaus, sowie in dem Falle, daß die faulen Kartoffeln nicht zurückgebracht werden, kann nur ein Umtausch mit Steckrüben und gegen Bezahlung stattfinden.
e) Diese Bestimmung bezieht sich auf alle eingekellerten Kartoffeln. In Zukunft werden jedoch von den städtischen Verkaufsstellen bezogene Kartoffeln nur umgetauscht, wenn die faulen innerhalb 24 Stunden vorgezeigt werden. Soweit möglich sollen die Kartoffeln an Ort und Stelle geprüft und die schlechten sofort zurückgegeben werden.

Es wird von der Bevölkerung erwartet, daß jeder Versuch die für den Umtausch festgesetzten Höchstsätze auf unredliche Weise zu überschreiten, oder als Futterkartoffeln abgegebene Kartoffeln zum Umtausch vorzuzeigen, unterbleibt. Ein derartiges Verfahren würde als Betrugsversuch strafrechtlich verfolgt werden müssen. Mit Rücksicht auf die äußerst schwierige Lage unserer Kartoffelversorgung ist es dringend erwünscht, daß von dem Recht des Umtausches **nur im Falle einer Notlage** Gebrauch gemacht wird, andernfalls wir schon vom Februar ab vor einer kartoffellosen Zeit stehen werden.

Herne, den 10. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat: Benz. **Der Magistrat:** Stahl.

Bekanntmachung.
Nachdem die Herner Kinder vom Landaufenthalt in Posen zurückgekehrt sind, macht sich die auffällige Erscheinung bemerkbar, daß eine Reihe von Eltern sich ihrer Verpflichtung zur Zahlung des Pflegegeldes zu entziehen sucht. Durch die Unterbringung der Kinder sind bedeutende Kosten entstanden, die durch das Pflegegeld nur zum Teil gedeckt werden und deren ungedeckter Rest von der Allgemeinheit zu tragen ist. Es ist unbillig, nach genossener Wohltat sich seiner eingegangenen Verpflichtung zu entziehen und die Kosten auf die Allgemeinheit abzuwälzen.

Wir hoffen, daß es nur des Hinweises bedarf, damit die Zahlungen restlos erfolgen, machen aber darauf aufmerksam, daß im **Weigerungsfalle sofort Zahlungsbefehle erwirkt werden.**

Für die Einzahlung des bis 1. Oktober 1918 fälligen Pflegegeldes werden letzmalig folgende Termine angesetzt:

am 11. Dezember, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr

in dem Büchereilokal im Rathaus (Eingang Postseite).

Herne, den 2. Dezember 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder. **Der Arbeiter- und Soldatenrat:** J. Hilge.

Bekanntmachung.
Wir machen hiermit bekannt, daß wir in dieser Woche im Kleinverkauf für einen Zeitraum von vier Wochen und zwar auf die Kartoffelkarten Nr. 7 bis einschließlich Nr. 10 je 7 Pfd. also zusammen 28 Pfd. Kartoffeln für jeden Bezugsberechtigten ausgeben.

Zu diesem Zwecke sind folgende Verkaufsstellen geöffnet:

Feuser,	von der Heydtstraße
Gaswerk,	Grenzweg
Daniels,	Winckelstraße
Fingerhut,	Rosenstraße
Feldmann,	Wiescherstraße
Tiedemann,	Kronenstraße
Brinkmann,	Altenhöfenerstraße
Beckmann,	Strünkederstraße
Pröpper,	Stammstraße
Kämper,	Crangerstraße
Wippermann,	Ludwigstraße
Cieslelski,	Moonstraße.

Die in der bisherigen Verkaufsstelle Biermann, Shamrockstraße eingetragenen Kunden können ihre Kartoffeln in der nächstliegenden Verkaufsstelle holen. Die Kartoffeln müssen unbedingt mit dem Ablaufe dieser Woche geholt werden, da in den kommenden Wochen die sämtlichen Verkaufsstellen für den Kleinverkauf geschlossen sind.

Herne, den 10. Dezember 1918.

Arbeiter- und Soldatenrat: K. Hölkeskamp. **Der Magistrat:** Dr. Sporleder.

Für Bäckereien!
Buchen-Blänken in Längen von 2—5m, 26 mm stark und 18 cm breit, hat billig abzugeben

Sägewerk Schlenkhoff,
Herne i. W., Telefon 101.
7447

Geschäfts-Empfehlung.
Habe mit dem heutigen Tage das
Friseurgeschäft
des Herrn W. König übernommen und bitte ich um geneigten Zuspruch. Peinlichst saubere Bedienung zugesichert.

Hermann Peter,
Friseur, 7456
Herne, Mont-Cenisstraße.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, dass ich mein infolge Einberufung fast 4 Jahre stillgelegenes

Klempner- und Installationsgeschäft

wieder eröffnet habe. 7463

Karl Niermann,
Wilhelmstrasse 35.

Feine u. moderne Kurbelstickerei
wird angefertigt auf Kleidern, Tüll, Mäntlin, Innendekorationen, Tischdecken, Wandschoner, gr. Monogr. usw. — **Eigene Zeichnerei.**

Frau Anna Wenzel, Herne, Kaiser Friedrichsplatz 1. Nähe Klottmann's Fabrik. 744

Aus dem Felde zurückgekehrt, habe ich mein (7478

Friseur-Geschäft

wieder eröffnet.

B. Blankenburg, von der Heydtstr. 7.

Steffens Saalbau-Theater Herne
Direktion Adolf Steffen. 7481

Heute Mittwoch, den 11. Dezember 1918:
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Das Drama von Glossow
Schauspiel in 5 Akten, nach dem gleichnamigen Roman von H. Courths-Mahler.

Vorverkauf bei Georg u. Alfred Köhler.

Geschäfts-Eröffnung.
Elektr. Installationsgeschäft.
Ausführung von Licht-, Kraft-, Fernsprech- u. Signal-Anlagen, sowie sämtl. Reparaturen.

Bitte die geehrten Bewohner von Herne und Umgegend mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Für prompte und sachgemässe Ausführung sämtlicher Arbeiten wird volle Garantie übernommen.

Wilh. Pott, Herne i. W.
Schulstrasse Nr. 15. 7443

Achtung!
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, dass ich eine

erste Kraft als Gehülfe

eingestellt habe und in der Lage bin meine Kundschaft proper und fachmännisch zu bedienen.

Hochachtungsvoll 7472

Adolf Adalik, Börnig
Friseur-Geschäft. Mont-Cenisstr. 25.

Ein großer Transport
große und kleine **Schweine** angekommen.
7477
Gebe dieselben preiswert ab.

Carl Cegla, Herne, Cstr. 21.

Spezialität: Wenden und Modernisieren von Herren- und Damengarderoben. Reparaturen und Aufbügeln prompt und sachgemäss. 7461

Heinrich Winter, Schneidergeschäft, Altenhöfenerstr. 50.

Verlangen Sie bitte in allen Wirtschaften, Hotels, Cafes, Kasinostuben u. am Bahnhof den **Herner Anzeiger.**

Nachruf!
Am 1. Dezember starb infolge Lungenentzündung in Giessen, der Schlosser

Flieger Heinz Wormland
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Der Verstorbene war uns stets ein treuer Arbeitskollege.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. (7464

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Maschinenfabrik A. Beie...

Otto Hoffmann
Franziska Hoffmann
geb. Peter

zeigen ihre Vermählung an.

Herne, den 10. Dezember 1918.
Bahnhofstrasse 7476

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich heute mein (7423

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

wieder eröffnet habe.

Kundenliste liegt zur gefl. Eintragung bei mir auf.

Conr. Menning, Herne
Schulstrasse, Winkelsträssen-Ecke.

Schmücke dein Heim!
Als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet:

Grosse Auswahl in eigener Werkstatt gerahmte Bilder

religiöser und weltlicher Darstellung. — Die verarbeitet. Leisten sind noch Ia Friedensware.

P. Stracke, Buchbinderei und Einrahmungsgeschäft,
Börnig-Sodingen.

HEIRAT!
Witwer, Beamter, kath. 50 J. alleinsteh., angenehmes Aeußere, sucht Lebensgefährtin. Damen v. 35—48 J., kath., ohne Kind., evtl. Verm. erwünscht, welche ein friedl. Heim wünsch., mögen Brief m. näh. Ang. u. Bild, w. zurückgeschickt wird, vertrauensvoll u. R. K. 7 90 a. d. Geschäftsst. des Herner Anzeigers senden. Verschwiegenheit Ehrensache.

Schöner, dunkler 7468
Haarzopf
9 cm. breit, 75 cm. lang, für 40 Mk. zu verk. Bochumerstr. 38

Die betreffende Dame
welche mir Montagmorgen auf dem Herner Bahnhof behilflich war, wird gebeten, das irrtümlich mit genommene Paket zurückzugeben. Herne, Bahnhofstr. 86, 2 Etg. 7449

Diejenigen Mitglieder des **Ziegenzuchtvereins** 7467 für welche **Heu notiert ist** können etwas abholen bei **W. Probst,** Forellstr. Nr. 135.

Ein cr. 2½ Meter langes und cr. 3 Meter hohes, 40 cm. tiefes **Regal,** 7473
ferner 3½ Meter lange, cr. 180 cm. hohe biegsame spanische Wand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an **P. Gniatczyk,** Herne, Neustr. 8.

Eine Gemüsekarre und eine gebrauchte **Kinderbettstelle** billig zu verkaufen. Glosziensk, Neustraße 76. 7426

Zu verkaufen:
1 Fahrrad m. v. Bereifung,
1 gr. Spiegel m. Schränkchen,
1 kleiner Tisch,
1 Paar bl. langsch. Stiefel, (Größe 42) 7444
Altenhöfenerstr. 73, 1 Tr.

Zwei Gänse
zu verkaufen 7456
Recklinghausen-Süd, Düppelerstr. 10.

Zimmerschenkel
zu verkaufen. 7466
Herne, Bochumerstr. 68.

1 Gehrockanzug und ein **Ueberzieher**
9. Friedenm., preisw. z. verk.
7470 Hahn Hohenstein, Castrop erstr. 54.

Massarbeiten u. Reparaturen
werden fachgemäß, gut u. sauber ausgeführt. 7474
Peter Müller,
Schuhmachermeister,
Neustr. 35, Eingang Poststr.

Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht diskret 7459
H. Blume, Hamburg 5.

Gebrauchter 7471
Herd, Ofen und andere Möbel
zu verkaufen.
Börnig, Kirchstr. 29, 1. Etg.

Eine guterhaltene große
Kinderbettstelle
zu verkaufen. 7451
Am Stadtgarten 5, 2. Etg.